Neuzeit. Er hob die große Bedeutung der Landwirtschaft hervor und zeigte dann, wie dringend notwendig es sei, daß jeder Landwirt sich dem Fortschritt anschließe. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen.

Altdorf, 14. März. Eine rohe Tat wurde gestern von einem jungen Burschen verübt. Die Rekruten von Reichenbach unternahmen auf ihren mit Bändern geschmückten Wagen eine Ausfahrt nach Ettenheim. Auf dem Heimweg lockte einer dieser Burschen die Kinder dadurch an den Wagen heran, daß er Bänder zum Wagen hinausreichte und sofort wieder zurückzog, sobald die den Wagen umgebenden Kinder diese zu fassen suchten. Als endlich ein Knabe einen solchen wertlosen Papierstreifen erwischte, sprang der Rekrut Wilhelm Hilberer aus dem Wagen und eilte den fliehenden Kindern nach. Er erwischte das etwa sieben Jahre alte Kind des Riedmüllers Tisch von Ettenheim, das bei seinen Großeltern hier weilte, aber an dem Vorgang nicht beteiligt war. An diesem wehrlosen Kinde suchte nun der Bursche seine Kraft zu erproben, warf es zu Boden und schlug auf dasselbe ein, bis es blutüberströmt liegen blieb, sodann suchten die Rekruten auf ihren Wagen das Weite. Ein Radfahrer fuhr aber diesen nach und erstattete dem Gendarm in Kippenheim Anzeige, der dann auch die jungen Leute abfaßte und in Verhör nahm. Sie leugneten zwar hartnäckig, doch wurde der Täter durch Zeugen schließlich festgestellt, und als er in den Ortsarrest in Kippenheim verbracht wurde, gestand er die Tat ein. Das Kind soll außer einer großen Wunde an der Stirn eine Gehirnerschütterung erlitten haben und in Lebensgefahr schweben. Hilberer wurde heute ins Amtsgefängnis nach Ettenheim eingeliefert. (Etth. Zt.)

oc. **Freiburg**, 15. März. Das Reinvermögen des Kreises beträgt auf Schluß des Jahres 1909: 347 069 Mk., wobei die Kreispflegeanstalt zu 500 000 Mk. angenommen ist. Die Steuerkapitalien betrugen im Jahre 1909 insgesamt 1 793 710 646 Mk.; die für das Jahr 1910 aufgestellten Vermögens-Steuerkapitalien belaufen sich auf 1 846 404 246 Mk. Hieraus ergibt sich für 1910 bei einer Umlage von 2,22 Pfg. auf Mk. Steuerkapital eine Mehreinnahme von 11 697,98 Mk.

Vermischte Nachrichten.

Rohrschach, 15. März. In dem Orte Brunnen erschoß ein 25jähriger Italiener erst seine 18jährige Geliebte, dann lauerte er auf der Straße zwei Nebenbuhlern auf und feuerte auf sie 5 Schüsse ab. Einer fiel schwer getroffen zu Boden, der andere erhielt mehrere Streifschüsse. Endlich gelang die Verhaftung des Attentäters. Im Orte herrscht nun große Erbitterung gegen die Italiener. Nur schwer gelang es, den Verhafteten der Lynchjustiz der Menge zu entziehen.

Dresden, 16. März. (Ein Pistolenduell.) Am Sonntag früh trafen auf dem Bodenbacher Staatsbahnhofe fünf Herren ein, die drei Fiaker mieteten, und nach dem Teichgraben bei Biela fuhren, wo zwischen zwei der Fremden ein Pistolen-Duell stattfand, bei dem die drei andern als Sekundanten fungierten. Die Sekundanten hatten einmaligen Kugelwechsel vereinbart. Das Duell verlief unblutig. Wie verlautet, handelt es sich um ungarische Reserve-Offiziere, die ihr Domizil in Berlin haben. Zur Austragung des Duells hatten sie den österreichischen Boden aufgesucht.

— **Der drahtlose Taschen-Telegraph.** Professor Cerebotani führte in der Urania in Berlin erstmalig den von ihm erfundenen drahtlosen Taschen-Telegraph praktisch vor. Zu dem winzigen Apparat von kaum Handgröße gehört nichts weiter als eine Antenne. So ausgerüstet kann der Besitzer von einer beliebigen Zentralstelle aus angerufen werden. Professor Cerebotani ist Priester an der Münchener Frauenkirche.

— **Bestrafte Kriegervereine.** Nach einer Meldung der Köln. Volksztg. ist 20 Kriegervereinen im Emslande das Recht zur Führung der Fahnen entzogen worden. Die vom Kaiser verliehenen Fahnenbänder müssen zurückgegeben werden. Es handelt sich um diejenigen Kriegervereine, die bei der letzten Reichstagswahl wegen der Wahlagitation des deutschen Kriegerbundes gegen das Zentrum aus dem Bunde ausgetreten sind.

— **Lebendig verbrannt.** Bei lebendigem Leibe verbrannte auf der Asche-Halde der Wilhelmshütte bei Kattowitz ein Grubenarbeiter namens Rademacher. Seine Leiche wurde vollständig verkohlt aufgefunden. Rademacher wurde von der Polizei steckbrieflich verfolgt.

— **Straßenbeleuchtung kostet Geld.** Sie ist außerdem nur für Nachtschwärmer nötig, und diese sollen ihre Straßenbeleuchtung selber bezahlen. So dachte man in Zarkau bei Glogau und beschloß „eine automatische Straßenbeleuchtung" einzuführen. Es besteht dabei die Absicht, die Hauptstraße des Dorfs vom Eintritt der Dunkelheit bis 10 Uhr abends auf Kosten der Gemeinde elektrisch beleuchten zu lassen, während für die spätere Zeit ein Automatenbetrieb in Betracht kommt. An beiden Enden der Hauptstraße befinden sich Automaten, durch welche nach Einwurf eines Zehnpfennigstückes die Straßenbeleuchtung in Tätigkeit gesetzt wird. Nach diesem Beispiel scheinen auch andere Gemeinden jetzt verfahren zu wollen.

— **Ein Bienenkampf.** Der bekannte englische General Lord Roberts hatte vor längerer Zeit in Indien ein eigenartiges Erlebnis. Der Lord berichtete später selbst darüber wie folgt: „Ich war im Innern einer Umwallung beschäftigt, als ich plötzlich von außen ein sonderbares Getöse vernahm. Rasch stieg ich auf den nächsten Turm, wo ich die Ebene übersehen konnte, und sah unsere Truppen nach allen Richtungen fliehen. Man hörte weder schießen, noch war ein Feind zu bemerken. Ich eilte hinunter, sprang aufs Pferd und jagte hinaus, um die Ursache dieser Erscheinung zu erfahren. Die schmähliche Flucht unserer Soldaten war durch einen Schwarm wütender Bienen verursacht, die ein Offizier durch einen Lanzenstoß gegen den Bienenstock erzürnt hatte. Besonders schlimme Folgen hatte das Ereignis nicht, aber die schottischen Hochländer mit ihren nackten Knien waren doch ordentlich erbost; denn sie hatten eine Menge Stiche erhalten".

— **Schatzgräber.** Eine merkwürdige Begebenheit, die aus Las Palmas gemeldet wird, hält die Gemüter in Spannung. Dort war vor einiger Zeit ein Reisender aus Cuba angekommen, scheinbar ein großer Liebhaber von Altertümern, da er sich stundenlang vor den alten Bauten der Stadt aufhielt, deren Architektur er aufs vorzüglichste studierte. So kam er auch vor das eines Advokaten, namens Rafael Romirez gehörende Haus, dessen altertümlicher Stil ihm, wie er versicherte, so gut gefiel, daß er es dem Eigentümer auf der Stelle abkaufen wollte. Sein Gebot wurde jedoch abgelehnt, und so gestand er schließlich, daß sein Tun von ganz anderen als archäologischen Gründen diktiert war. Er habe nämlich, so erzählte er, in alten Papieren die Entdeckung gemacht, daß vor hundert Jahren ein ungeheuer reicher Einwohner von Las Palmas nach Cuba ausgewandert war, nachdem er vorher einen großen Teil seines Vermögens in einem unterirdischen Raum seines Hauses vergraben hatte. Dieses Haus aber war, wie aus den besagten Urkunden hervorging, das des Advokaten, der sich denn auch darauf einließ, die nötigen Grabungen des Cubaners vornehmen zu lassen. Und in der Tat haben die Papiere des Cubaners bis jetzt Recht behalten, denn bereits hat man die in ihnen beschriebenen unterirdischen Mauern entdeckt, die durch ein Fenster mit einer Art Labyrint in Verbindung stehen, in denen sich der Schatz befinden soll. Die Arbeiten werden eifrig fortgesetzt.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Dr. H. Dekker, Auf Vorposten im Lebenskampf: Biologie der Sinnesorgane. Mit farbigem Umschlagbild und zahlreichen Textbildern. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Stuttgart, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung). Broschiert M. 1.—; geschmackvoll geb. M. 1.80. Im Lebenskampfe sind die menschlichen Sinnesorgane von der allergrößten Bedeutung; sie eingehend zu kennen, von ihrer Leistungsfähigkeit unterrichtet zu sein, ist deshalb eine Forderung an jeden Menschen. Gerade das, was der Mensch mit seinen Sinnesorganen zu leisten vermag, wo ihre natürlichen Grenzen liegen, und warum sie notwendigerweise ihre heutige Form haben müssen, ist für die Kenntnis und Erkenntnis des eigenen Ichs von erheblichem Wert. Dr. Dekker ist als hervorragender Fachmann bekannt, und seinem Ruf, die trockene Wissenschaft durch eine anregende, flüssige Form der Schilderung für die weitesten Kreise schmackhaft zu machen, bestätigt das vorliegende Werk aufs neue.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent Kl. hier. An meinen Blumenstöcken bilden sich und zwar hauptsächlich an den frischen Zweigen kleine Läuse. Ich habe schon allerhand angefangen, um dieselben zu vertilgen, aber immer vergeblich. Was ist dagegen zu tun? — Antwort: Versuchen Sie es mit Bespritzen einer Schmierseifenlösung. Auch Tabaksaft, mit Wasser verdünnt, ist sehr zweckdienlich. Sie müssen diese Mittel wiederholt anwenden, bis alle Brut vernichtet ist.

Bekanntmachung.

No. 5654. **Die Reinhaltung der Wege, Straßen und Plätze betreffend.**

Nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß dieselbe am 1. Febr. ds. Js. die Zustimmung des Bezirksrats erhalten hat und durch Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs in Freiburg vom 14. Februar ds. Js. No. 1216 für vollziehbar erklärt worden ist.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, diese Vorschrift ortsüblich bekannt zu machen und wie geschehen zu berichten.

Emmendingen, den 21. Februar 1910.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Kiefer.

Die Reinhaltung der Wege, Straßen und Plätze betreffend.

Auf Grund des § 6 Ziffer 5 der Verordnung die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend (Gesundheitsverordnung) vom 23. Dezember 1908 in Verbindung mit § 26 Abs. 1 des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908, §§ 366 Ziffer 10 R.-Str.-G.-B., 87a, 108 Ziffer 5 Pol. Str.-G.-B. wird unter Aufhebung der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 10. Februar 1869 vorbehaltlich der Erlassung besonderer Bestimmungen für die Amtsstadt Emmendingen bezirkspolizeilich vorgeschrieben was folgt:

§ 1.

Alle Ortsstraßen, öffentlichen Plätze und sonstigen öffentlichen Wege innerhalb der geschlossenen Ortschaften, sowie die gegen die Ortsstraßen offenen Hofräume und zwischen den Häusern gelegenen Winkel müssen jeden Mittwoch, Samstag und an den Vorabenden der gebotenen Feiertage gründlich gesäubert werden; die Straßenrinnen, soweit sie zur Ableitung des häuslichen und gewerblichen Abwassers dienen, sind nebst den Ablaufrinnen der Häuser durch reichliches Aufgießen von Wasser abzuspülen; in gleicher Weise ist die Umgebung der Brunnen zu reinigen. Der Kehricht ist alsbald nach der Straßenreinigung von der Straße zu entfernen. Der Graswuchs auf den Wegen ist zu beseitigen.

Fällt ein Kehrtag auf einen Feiertag, so ist die Reinigung am vorhergehenden Werktag zu bewirken.

§ 2.

Der Ortspolizeibehörde steht es zu, für gewisse Plätze und Zeiten noch weitere Reinigungen anzuordnen.

Werden öffentliche Plätze zur Lagerung von Material oder zu sonstigen Zwecken benutzt, so sind dieselben nach erfolgter Benutzung sofort gründlich zu reinigen.

§ 3.

Bei trockener Witterung muß in der frostfreien Jahreszeit vor der Reinigung gespritzt werden.

§ 4.

Bei starkem Schneefall ist längs der Häuser und Grundstücke innerhalb des Orts bis zum Nachbargut und bei Straßenkreuzungen außerdem bis zur Straßenmitte ein Fußweg von mindestens 1 Meter Breite vom Schnee frei zu halten.

Entsteht Glatteis auf diesem Fußweg, oder auch an Brunnen, Treppen und abschüssigen Stellen, so sind Sand, Sägmehl oder andere zweckmäßige Stoffe sofort zu streuen. Tritt Glatteis bei Nacht ein, so muß um 8 Uhr morgens gestreut sein.

Straßenstrecken, die von einer Straßenkreuzung bis zur andern nicht angebaut sind, sind für die nicht angebaute Seite von dieser Verpflichtung befreit.

§ 5.

Die nach den §§ 1—3 begründete Pflicht zur Reinhaltung der Straßen und Straßenrinnen, sowie die nach § 4 zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Straßenverkehrs vorzunehmenden Handlungen liegen den Eigentümern, oder den auf Grund besonderer Vereinbarung zur Straßenreinigung verpflichteten Bewohnern der angrenzenden Grundstücke (Mieter, Pächter) ob.

§ 6.

Die öffentlichen Plätze und die daran anstoßenden Straßenhälften, Brücken und Umgebung der Brunnen in reinem und begehbarem Zustande zu erhalten, liegt der Gemeinde ob.

Sache der Gemeinde ist es insbesondere, für Beseitigung der durch die Abhaltung der Märkte herbeigeführte Verunreinigung der für Marktzwecke benützten Straßenstrecken und öffentlichen Plätze besorgt zu sein.

§ 7.

Oertlich erstreckt sich die Reinigungspflicht bis zur Mitte der Fahrbahn, bei Eckgrundstücken bis zum Schnittpunkt der Straßenachsen.

Liegen auf der andern Seite der Straße keine Grundstücke (z. B. bei angrenzendem Wasser) so erstreckt sich die Reinigungspflicht auf die ganze Straßenbreite.

§ 8.

Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 1. Februar 1910.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Kiefer.

Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Emmendingen, den 15. März 1910.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Gärtnerei Hambrecht, Emmendingen
empfiehlt zur jetzigen Aussaat sämtliche 1007
Gemüse-, Feld- und Blumen-
Samen
in guter, keimfähiger Ware.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Neu eröffnet!
M. Frommholz, Freiburg i. B. Kaiserstr. 120, beim Martinstor
Spezialgeschäft für Damenkonfektion.
Teile meiner werten Kundschaft mit, dass ich mein Geschäft wieder weiterführe und dasselbe wieder vollständig neu eingerichtet habe.
Sämtliche **Neuheiten** der Frühjahrs-Saison in **Costumes, Jackets, Kimonos, Paletots, Regenmänteln, Costume-Röcken, Capes, Kinderjacken, Blousen etc.** sind in allen Grössen und **modernen** Formen eingetroffen. Das Lager ist reich sortiert vom einfachsten bis hocheleganteaten Genre und sind die Preise wie früher **ausserordentlich billig** gestellt. Ich bemerke noch besonders, dass nur ausschliesslich **Neuheiten der Frühjahrs-Saison** zum Verkauf kommen, sodass jeder Dame die Gewähr geboten ist, auch **wirklich unbedingt** ein streng **modernes Kleidungsstück** zu erhalten.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.
M. Frommholz, Freiburg i. B., Kaiserstrasse 120
Mitglied des Rabattsparvereins.
1089

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.
Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.
Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 65 I. Blatt. (Evang.: Alexander.) **Emmendingen, Freitag, 18. März 1910** (Kath.: Cyrillus.) **44. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 17. März. Wie der Lokal-Anzeiger hört, ist die diesjährige Mittelmeerfahrt des Kaisers nach Korfu, über deren Zustande kommen von Anfang an Zweifel bestanden, als endgültig aufgegeben anzusehen.

Peking, 17. März. Die japanische Zeitung L'Asahi behauptet, daß ein neuer russisch-japanischer Vertrag abgeschlossen worden sei, der die Mandschurei und Mongolei betrifft. Dieser Vertrag charakterisiere sich als eine tatsächliche Allianz.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Reichstag erledigte gestern abend noch in zweiter Lesung das Reichs-Kontrollgesetz durch dessen Annahme.

(60. Sitzung vom 17. März, vormittags 10 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Novelle zum Besoldungsgesetz (wegen Umwandlung des Veterinärkorps in ein Veterinär-Offizierkorps). Die definitive Verabschiedung erfolgt debattelos, ebenso die des Reichskontrollgesetzes. Die dritte Lesung des Etats, die nun folgt, wird von dem Präsidenten der Budgetkommission, Freiherrn von Gamp (Rp.), mit einer allgemeinen Betrachtung über die Notwendigkeit von Ersparnissen und die Notwendigkeit, die Matrikularbeiträge für die nächsten fünf Jahre auf 80 Pf. für den Kopf der Bevölkerung zu begrenzen, eröffnet. Dabei gab er der Meinung Ausdruck, daß eine Verminderung der Beamten geboten sei.

Abg. Freiherr von Hertling (Zentrum) schlägt vor, daß etwaige Mehreinnahmen über den Voranschlag des Etats zur Schuldentilgung benutzt werden sollen und wünscht, daß keine Ausgaben mehr beschlossen werden, für die keine Deckung vorhanden sei. Diese Auffassung wird vom Abg. von Richthofen (kons.) unterstützt, damit das Reichsfinanzwesen endlich einmal auf eine gesunde Grundlage gebracht werde.

Nachdem Abg. Ledebour (Soz.) nochmals die Forderung einer Reichskanzlerverantwortlichkeit empfohlen und die Abgg. Paasche (natl.) und Dr. Wiemer (f. Vp.) sich zu den Ausführungen des Abg. von Gamp in teils zustimmendem Sinne geäußert, wird der Etat des Reichstags und des Reichskanzlers ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes beantragte Freiherr von Gamp (Rp.), die Wiederherstellung der in zweiter Lesung gestrichenen Erhöhung des geheimen Fonds um 300.000 M., über den namentlich abgestimmt wird. Der Antrag wird mit 149 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmte die Rechte und die Nationalliberalen.

Nunmehr folgt der Etat des Reichsamts des Innern, derselbe wird genehmigt, nachdem die Abgg. Dr. Becker (Zentrum) Vogel (natl.), Dr. Maier-Kaufbeuren (Zentrum) über die Lage der Schwerindustrie, Abg. Graef (w. Vg.) über die Schillerstiftung, Abg. Suedekum (Soz.) über Milzbrand und Abg. Wetzel (natl.) über die gleiche Frage Auskunft verlangt hatten und nachdem Staatssekretär Delbrück diese Auskunft gegeben hatte. Bei der Beratung der nun folgenden Militäretats kam es zu einem sehr lebhaften Zwischenfall. Nachdem nun noch der Abg. Gothein (f. Vp). die Frage der Offizierswahl von Juden erörtert und der Kriegsminister v. Heeringen erneut auf die Bestimmungen hierin hingewiesen hatte, ergriff der Abg. von Oldenburg (konf.) das Wort: In den Zeitungen habe er gelesen, daß der bayerische Kriegsminister sich in der bayerischen Kammer mit seinen (Oldenburgs) Aeußerungen beim Militäretat beschäftigt habe. Er erbitte eine authentische Mitteilung darüber. Der bayerische Militärbevollmächtigte erklärte u. a., daß dem bayerischen Kriegsminister eine persönliche Beleidigung des Herrn v. Oldenburg fern gelegen habe und er nur von einer Entgleisung und Geschmacksverirrung gesprochen habe. Der Abg. v. Oldenburg ist mit dieser Darlegung des Sachverhalts zufrieden. Die Abgg. Müller-Meiningen (f. Vp.), Haußmann (f. Vp.) und Noske (Soz.) gingen ebenfalls darauf ein und erklärten, daß Her v. Oldenburg die Abfuhr verdient habe. Darauf antwortete Herr v. Oldenburg, die Sache sei durch die Erklärung des bayerischen Bevollmächtigten in loyaler Weise für ihn erledigt, die Kritik der drei Vorredner aber stimmte ihn heiter, da diese in Personensachen einen Ehrenstandpunkt überhaupt nicht hätten. Auf der Linken entsteht ein furchtbarer Lärm und fortgesetzte Rufe zur Ordnung werden laut. Verschiedene Abgeordnete verlangen vom Präsidenten, daß von Oldenburg zur Ordnung gerufen werde. Nunmehr versteht sich der Vizepräsident Spahn dazu, den Abg. Oldenburg zur Ordnung zu rufen. Damit schließt die Szene. Nach Ausführungen des Abg. Noske (Soz.) und einer Erwiderung des Kriegsministers wird der Militäretat angenommen. Beim Marineetat entspinnt sich eine Debatte wegen der Arbeiterentlassungen in Kiel zwischen dem Abg. Severing (soz.) und dem Staatssekretär Tirpitz.

Angenommen werden sodann nach kurzer Debatte der Kolonialetat, der Postetat, ebenso des Etatsgesetz. Damit ist die Etatsberatung zu Ende. Es entsteht nun wieder eine Geschäftsordnungsdebatte wegen der Aeußerungen Oldenburgs, in welcher Abg. von Hormann (kons.) erklärt, daß Herr v. Oldenburg schwer gereizt worden sei, trotzdem hielt seine Partei den Ordnungsruf für Herrn v. Oldenburg für voll berechtigt, weiter, daß sie die Ausdrücke Oldenburgs mißbillige, ebenso aber die Aeußerungen der Abgg. Müller-Meiningen und Haußmann. Nachdem sich noch eine Reihe von Abgeordneten, darunter die Abgg. Müller-Meiningen, v. Oldenburg, Bebel und Haußmann beteiligt haben, vertagt sich das Haus auf den 12. April. Tagesordnung: Berner Urheberschutz-Abkommen, schwedischen Handelsvertrags-Verlängerung und andere kleine Vorlagen.

Eine Regierungs-Erklärung zur preußischen Wahlrechts-Vorlage.

Berlin, 16. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg bei der dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage folgendes: Nachdem die Herren Vertreter der verschiedenen Parteien ihre Abstimmung klar gelegt haben, gebe ich namens der Staatsregierung folgende Erklärung ab. Die königliche Staatsregierung ist bei Ausarbeitung der Vorlage von der Auffassung ausgegangen, daß an dem System des abgestuften Wahlrechtes grundsätzlich festgehalten werde müsse und das direkte und geheime Wahlrecht gleichzeitig nicht auch gegeben werden könne. Sie hat sich aus dem Grunde, wie ich bei Einbringung der Vorlage hier darzulegen die Ehre hatte, dahin entschieden, die indirekte Wahl durch die direkte zu ersetzen, die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung aber aufrecht zu erhalten. Die königliche Staatsregierung hält die Lösung auch heute noch für die zweckmäßigste. Wenn sich eine erhebliche Mehrheit dieses hohen Hauses dahin entscheidet, die indirekte Wahl aufrecht zu erhalten und die geheime Stimmabgabe für die Wahl der Wahlmänner vorzunehmen, so wird die königliche Staatsregierung diese Lösung annehmen, ohne sich im übrigen an alle einzelnen Bestimmungen des Entwurfes in seiner jetzigen Gestalt zu binden. (In der Sitzung wurde der Entwurf bekanntlich angenommen.)

Zur elsässischen Verfassungsfrage.

Paris, 16. März. Der Straßburger Korrespondent des Matin besuchte die Versammlung des Landes-Ausschusses, um sich über den Eindruck zu informieren, den die Erklärung des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg im Reichstage anläßlich der Beratung der Verfassung Elsaß-Lothringens im Auslande, namentlich in Paris gemacht habe. Die Elsässer sind der Ansicht, daß etwas für sie geschehen werde und äußern sich ziemlich befriedigt über die Erklärung des Reichskanzlers. Die Lothringer dagegen sind weniger befriedigt und zeigen sich skeptisch. Die Sozialisten erklären ihrerseits, daß sie den Kampf bis zum äußersten fortsetzen werden, solange bis ihnen die Republik und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zugestanden sein wird. — Der Matin hielt ferner eine Umfrage im Lande über die elsaß-lothringische Frage. Sie ergab, daß man der Ansicht ist, daß Graf Wedel der passendste Mann für einen Statthalter auf Lebenszeit wäre.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. März. Die Kommission für Justiz und Verwaltung lehnte den Antrag des Berichterstatters, die Proportionalwahl nur fakultativ einzuführen, ab. Die Regierung plädiert für die hälftige Erneuerung mit sechsjähriger Amtsdauer. Es wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach die Integralerneuerung mit sechsjähriger Amtsdauer für den Gemeinderat und 4jähriger Amtsdauer für den Bürgerausschuß eingeführt werden soll. Entsprechende Aenderungen erfährt auch die Städteordnung. Die Kommission besprach hierauf die von der Regierung gemachten Vorschläge über das Wahlverfahren. Nach den Osterferien erfolgt die Beratung des Teils der Gesetzesvorlage, der sich auf die Steuerfragen bezieht.

oc. **Karlsruhe**, 16. März. Der Zweiten Kammer gingen folgende Petitionen zu: des Verbandes bad. Grund- und Hausbesitzervereine zum Gesetzentwurfe betr. Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung, sowie der Gemeinden des Schlüchttales und der Gemeinde Tiengen um Fortsetzung der Höllentalbahn vom Titisee über St. Blasien durch das Schlüchttal in das Rheintal nach Tiengen.

Militärisches.

— Die Waffentechnik liefert ständig verbesserte, schneller feuernde und weiter tragende Feuerwaffen. Mehrladegewehre, Schnellfeuergeschütz und Maschinengewehr schleudern heute im Ernstfalle eine ungezählte Menge von Blei und Eisen dem Feinde entgegen. Man sollte meinen, daß durch diese mörderischen Waffen auch die Verluste ins Ungeheure gesteigert werden, daß die Kämpfe und Kriege einen schnelleren Verlauf nehmen müßten, weil das verfügbare Menschenmaterial schneller verbraucht werden würde. Die Kriegsgeschichte lehrt jedoch, daß dies nicht der Fall ist. Gegen die gesteigerte Waffenwirkung entsinnt die Technik neue Schutzmittel, greift die Taktik zu neuen Kampfesformen, zur vermehrten Geländeausnutzung und künstlichen Verstärkung. So erklärt sich die Tatsache, daß die Prozentzahl der Verluste in früheren und in den neuesten Kriegen annähernd gleich ist. Im Deutsch-französischen Kriege 1870/71 verlor das 3. preußische Korps bei Mars-la-Tour 25 Prozent, das Gardekorps bei St. Privat 23 Prozent und das 10. preußische Armeekorps bei Vionville 16 Prozent der Gefechtsstärke. Die gleichen Verluste erlitten russische Armeekorps an einzelnen Gefechtstagen im ostasiatischen Kriege. Es verlor das 1. sibirische Korps bei Sandepu 25 Prozent, das 3. sibirische Korps bei Mukden 23, wiederum das 1. sibirische Korps bei Liaojang 16 Prozent seiner Gefechtsstärke. Die stärksten Verluste erleidet in allen Kriegen die Infanterie, von der das deutsche Infanterie-Exerzierreglement mit Recht sagt: Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die größten Opfer. An zweiter Stelle steht die Feldartillerie, die geringsten Opfer finden sich erfahrungsgemäß bei der Kavallerie. Dementsprechend werden auch die stärksten Verluste durch Gewehrkugeln hervorgerufen, dann folgen die Verluste durch Artilleriefeuer, verschwindend gering sind die durch blanke Waffen verursachten Verwundungen. Im Kriege 1870/71 verloren die deutschen Truppen 90 Prozent aller Toten und Verwundeten durch Gewehrfeuer, 8 Prozent durch Artilleriefeuer, 2 Prozent durch blanke Waffen. Hierbei kommt allerdings in Betracht, daß die französische Artillerie der deutschen erheblich unterlegen war und mangelhafte Geschosse führte, die häufig nicht zur Explosion kamen. Im russisch-japanischen Krieg betrugen die Verluste der Russen durch Gewehrgeschosse 78, durch Artilleriegeschosse 20 und durch blanke Waffen 2 Prozent. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Artilleriewirkung erheblich größer gewesen ist, daß aber ein Teil der durch Schrapnellkugeln hervorgerufenen Verletzungen als Gewehr-Schußwunden angesprochen und dem japanischen Gewehrfeuer zugute geschrieben ist. Interessant ist ein Vergleich der Verluste an Offizieren in den beiden genannten Kriegen. Im Kriege 1870/71 kam auf deutscher Seite bei Wörth auf je 18, bei Mar-la-Tour auf je 17 und bei Gravelotte auf je 21 tote oder verwundete Mannschaften ein toter oder verwundeter Offizier. Im ostasiatischen Kriege kam ein toter oder verwundeter Offizier, in der Schlacht am Jalu auf 25 außer Gefecht gesetzte Japaner und 33 Russen, bei Liaojang auf 28 Japaner und 29 Russen, bei Mukden auf 26 Japaner und 31 Russen. Diese Zahlen beweisen, daß der russische Offizier im Verteidigungkampf sich nicht so den feindlichen Geschossen aussetzte wie der angreifende japanische Offizier. Sie beweisen ferner, daß der deutsche Offizier als Führer seinen Leuten rücksichtlos im feindlichen Feuer voranging.

Rechtliches.

Die „unanfechtbare" Police.

In den allgemeinen Lebensversicherungsbedingungen der „Friedrich Wilhelm" findet sich der Passus: „Nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres erleidet die Unanfechtbarkeit der Police überhaupt keine Ausnahme mehr, dergestalt, daß im Sterbefalle die Zahlung der versicherten Summe von der „Friedrich Wilhelm" aus keinerlei Gründen mehr beanstandet werden kann, vorausgesetzt, daß sämtliche, dem Alter des Versicherten entsprechenden Prämien rechtzeitig gezahlt sind". Trotz dieser Bestimmung hatte die Gesellschaft noch nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres dem Versicherten erklärt, daß sie die Versicherung aufhebe. Sie führte die Erklärung darauf, daß der Versicherte die Tatsache, daß er früher einmal einen Lebensversicherungsantrag gestellt habe, in dem Antragsformulare verschwiegen und die entsprechende Frage wahrheitswidrig beant-

worfet habe. Der Versicherte erhob darauf Klage auf Feststellung, daß die Aufhebung des Vertrages ungerechtfertigt sei. Das Kammergericht wies die Klage ab, indem es die Ansicht vertrat, daß die Unanfechtbarkeit sich nur auf den Sterbefall beziehe. Das Reichsgericht („Juristische Wochenschrift" Nr. 4) war indessen abweichender Meinung und verurteilte die beklagte Gesellschaft nach dem Klageantrag. Wenn, führt das Reichsgericht zutreffend aus, die Unanfechtbarkeit überhaupt keine Ausnahme erleiden soll, so scheint doch damit — von dem Betrugsfalle natürlich abgesehen — die Unanfechtbarkeit eben ganz ausnahmslos, also allgemein und keineswegs nur für den Sterbefall, ausgesprochen zu sein. Es steht nichts entgegen, in den nachfolgenden Worten: „dergestalt, daß im Sterbefalle . . ." nur die Anwendung dieses allgemeinen Grundsatzes, auf einen Einzelfall zu finden, der nur darum hervorgehoben sein mag, weil er im Versicherungsverkehr der häufigste und wichtigste ist. Dieser Auslegung entspricht auch der Prospekt der Beklagten, der unter der Ueberschrift „Unanfechtbarkeit" im fetten Druck die Worte enthält: Nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres kann die Versicherung aus keinem Grunde mehr angefochten werden. Hier ist von der Beschränkung auf den Sterbefall keine Rede. Den Inhalt des Prospektes muß aber die Versicherungsgesellschaft nach Treu und Glauben gegen sich gelten lassen.

Vermischte Nachrichten.

— **Der Feuerwehrman als Brandstifter.** Aus Essen wird geschrieben: In einem kleinen Dörfchen Essel bei Recklinghausen brannte es im Zeitraum des letzten Jahres fünfmal; es wurden fast regelmäßig Scheunen und Stallungen zerstört. In allen Fällen lag unzweifelhaft Brandstiftung vor; doch konnte die Polizei den Brandstifter nicht ermitteln. Auch am 27. Februar brannte wieder eine Scheune ab, und nun verplapperte sich einer der vernommenen Zeugen. Der Polizei war aufgefallen, daß die Freiwillige Feuerwehr von Essen bei den letzten Bränden so schnell und vollzählig in großer Uniform zur Stelle gewesen war. Das war auch diesmal der Fall. Einer der vernommenen Zeugen gab nun die überraschende Erklärung dafür, die Feuerwehr sei — schon eine Stunde vorher von dem Ausbruch des Feuers unterrichtet gewesen. Nähere Nachforschungen ergaben dann, daß der Chef der Freiwilligen Feuerwehr durch einen Vertrauten die Brände hat anlegen lassen. Beide wurden verhaftet. Sie leugnen allerdings noch. Die Triebfeder zu der verbrecherischen Tat war anscheinend „Feuerwehrehrgeiz!" Als Gegensatz zu der schon nach gesetzlicher Vorschrift bestehenden Brandwehr hatte sich in Essel eine freiwillige Feuerwehr gebildet, die aber nicht behördlich anerkannt und unterstützt werden sollte. Die Brandstiftungen sind wahrscheinlich begangen worden, um die Notwendigkeit einer freiwilligen Feuerwehr zu beweisen.

— **Der Halley'sche Komet** ist bereits am 9. Februar vom Geh. Hofrat Professor Dr. Wolf auf der Heidelberger Universitätssternwarte zum ersten Male mit bloßem Auge beobachtet worden. Damals war zufällig der Horizont ganz außergewöhnlich rein. Da dies zurzeit nicht in dem Maße der Fall ist, der Komet auch schon ziemlich tief im Westen steht, so empfiehlt es sich, an der Hand einer Sternkarte mit einem gewöhnlichen Opernglas nach ihm zu suchen, wobei er leicht gefunden werden kann.

— **Fünf Millionen Stahlfedern am Tag.** Welchen Umfang die Industrie angenommen hat, die den Erdball mit Stahlfedern versorgt, vermag man sich ungefähr vorzustellen, wenn man erfährt, daß die Produktion allein in Birmingham, der Hochburg der englischen Stahlfederfabrikation, in einer einzigen Woche sich auf 30 Millionen Stück beläuft. Zur Herstellung dieser ungeheuren Menge Stahlfedern werden nicht weniger als 20 Tonnen Stahl gebraucht. Der Katalog einer der führenden Fabriken zählt ungefähr 5000 verschiedene Muster auf, u. es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß der gesamte Markt ungefähr 100 000 verschiedene Formen und Arten führt. Die neuesten Modelle der Maschinen, mit denen man in Großbetrieben die Stahlfedern stanzt, sind bereits derart vervollkommnet, daß ein einziger Arbeiter an einem Tage 45000 Federn stanzen kann. Einen der Hauptgründe dafür, daß die Stahlfeder längere Zeit gebrauchte ehe sie sich einbürgerte, war die Unbiegsamkeit des neuen Materiales. Es fehlte die milde Weichheit und die angenehme Elastizität, die der Gänsekiel unserer Altvordern besaß. Man kam dann auf den Ausweg der seitlichen Einschnitte, und diese Neuerung erwies sich von Wichtigkeit, daß ihr Herstellungsgeheimnis bei den berühmten Federfabrikanten jener Tage sorgfältig gewahrt wurde. Der neueste Zweig der Stahlfederindustrie ist die Fabrikation von Silber-, Platin-, Aluminium-, Bronze- und Goldfedern. Sie hat ihren Hauptsitz in den Vereinigten Staaten und ist bereits so bedeutend, daß eine große amerikanische Firma im Jahr 100 000 Goldfüllfedern exportiert. Ihre Herstellung ist so umständlich, daß jede einzelne Goldfeder annähernd 45 verschiedene Vorstufen und Verwandlungsprozesse durchlaufen muß, ehe sie zum Verkauf fertig ist.

Aus Baden.

nc. **Karlsruhe**, 14. März. In den nächsten Tagen sind 30 Jahre verflossen, seit die Großh. Gewerkeschule in Karlsruhe der Leitung des jetzigen Direktors Oberbaurat Ph. Kircher übergeben wurde. Die sehr kleine Anstalt (73 Schüler im Winter 1880) war damals in 2 Stockwerken der jetzigen Gewerbeschule im Zirkel untergebracht. Seit dieser Zeit hat sie sich gewaltig vergrößert. Etwa 550 Schüler besuchen jetzt das Wintersemester. Die Anstalt hat in einem großen, schon mehrmals erweiterten Gebäude in der Moltkestraße ihre Stätte. Der ursprünglich allein vorhandenen Schule für Hochbautechniker wurden Abteilungen für Maschinenbauer, für Tiefbauer, für Gewerbelehrer und für Elektrotechniker angegliedert, sodaß jetzt die ganze Anstalt eigentlich aus 5 verschiedenen Schulen besteht. Aber nicht nur äußerlich, sondern auch an innerer Bedeutung ist die Baugewerkeschule dank der unermüdlichen Energie ihres Direktors und der Fähigkeiten ihrer Professoren und Lehrer, erstaunlich gewachsen. Sie zählt zu den allerbesten technischen Mittelschulen Deutschlands. Vom 17.—21. März ds. Js. ist eine Ausstellung der Schülerarbeiten des letzten Wintersemesters im Anstaltsgebäude geplant.

Badischer Landtag.

Heidelberg, 17. März. In der bekannten Prozeßangelegenheit Geck-König kam es gestern vor der Strafkammer zu einer Einigung auf der Grundlage, daß jeder Teil seine Klage zurückzieht und die eigenen Kosten trage. Ob die Aeußerung, der „Pfälzer Bote" sei das „verlogenste Blatt, das er kenne", vom Minister Schenkel seinerzeit getan wurde, konnte nicht festgestellt werden. Der Abg. Müller-Heiligkreuz erklärte gestern, sie nicht gehört zu haben, auch aus den Originalaufnahmen des Kammerstenographen Frey ließ sie sich nicht feststellen. Der letztere Zeuge dagegen sagte aus, der Abg. Neuwirth habe ihm am Biertisch erklärt, er habe die Aeußerung gehört. Das deckt sich mit dem, was der Abg. Vogel vor dem Schöffengericht bei der letzten Verhandlung ausgesagt hat.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

≈ **Emmendingen**, 17. März. In der gestrigen Bezirksratssitzung wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: In Sachen des Ortsarmenverbands Freiburg gegen den Ortsarmenverband Eichstetten wegen Ersatz von Armenaufwand erging Beweisbeschluß. Genehmigt wurden das Gesuch des Otto Thoma von Riegel um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur Krone in Riegel, Gesuch des Hofbauern Johann Georg Kern in Freiamt-Keppenbach um Erlaubnis zur Lostrennung eines Teiles von seinem geschlossenen Hofgut, Gesuch der Mathias Haas Ehefrau in Freiamt-Dürrenhof um Erlaubnis zur Aufhebung der Geschlossenheit ihres Hof-Gutes. Die Entschädigung für einen mit Milzbrand behafteten Farren des A. Hiß in Eichstetten wurde auf 240 M. festgesetzt. Die gleiche Entschädigung bekommt Franz Fehrenbach in Riegel für ein an Milzbrand gefallenes Rind. Die Aenderung der Satzungen der Bezirkskrankenkasse der Firma Eisele u. Möllinger. Zigarrenfabrik in Denzlingen, wonach schon vom 1. Tage ab bei Krankheiten von länger als 6 Tagen (bisher 10 Tagen) Krankengeld gewährt werden soll, wurde antragsmäßig genehmigt. Zur Ausführung der §§ 7 und 9, Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. 6. 1909 wurde Anordnung im Sinne der Beschlüsse der Handwerkskammer Freiburg erlassen. Als Vertrauensmann der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Gemeinde Wasser wurde Bürgermeister Eberle vorgeschlagen. Als Schatzungsratsmitglied für die Gemeinde Amoltern wurde der dortige Ratsschreiber Emil Lösch bestellt. Als Mitglied der Farrenschaukommission des Bezirkes Emmendingen wurde Landwirt Wilhelm Ingold in Teningen und als stellvertretendes Mitglied der Farrenschaukommission des Bezirkes Kenzingen wurde Landwirt Georg Süß in Broggingen ernannt.

• **Emmendingen**, 18. März. Gestern nachmittag 4 Uhr beginnend, fand eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, die sich in der Hauptsache mit der Genehmigung des Gemeindevoranschlags für 1910 zu befassen hatte. Die Debatten nahmen rund 4 Stunden in Anspruch und die Abstimmung ergab einstimmige Annahme des Voranschlags. Auf die Debatten, denen der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Rehm, einen allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage unserer Stadt und die von derselben in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben voranschickte, kommen wir in morgiger Nummer zurück. Für heute fehlt es uns an Raum und Zeit. Beim 2. und 3. Punkt der Tagesordnung: Wahl der Kontrollbehörde und Wahl der Rechnungsprüfungskommission wurden die bisherigen Herren K. Bautz und K. Helbing wieder- und für das bisherige Mitglied Herrn Gewerbeschulvorstand Duffner † Herr Bezrkstierarzt Frank neugewählt.

• **Emmendingen**, 17. März. Diesertage kam das Budget des Eisenbahnbaues in die Hand der Abgeordneten. Es bietet auch für unsere Gegend manches Interessante. Für den Bahnhofumbau Lahr-Dinglingen sind 911 500 Mark als 3. Teilforderung und für die Stadt Lahr ebenfalls als 3. Teilforderung 2 000 000 Mark angefordert. Wegen der dichten Belegung der Strecke Orschweier Kenzingen ist in Herbolzheim ein Ueberholungsgeleise notwendig. Ferner müssen die Anlagen für den Güterverkehr infolge der beträchtlichen Zunahme des Güterverkehrs auf dieser Station erweitert werden. Die Anforderung beläuft sich auf 125 000 Mark. Der Neubau des Bahnhofs Emmendingen sowie die Verlegung und Hochlegung der Strecke zwischen Köndringen und der Elzbrücke bei Sexau war schon im Budget 1908-09 mit einer halben Million bedacht. Diese Bewilligung besteht noch, ohne daß das Geld verwendet worden wäre. Darum findet sich im Budget 1910-11 keine neue Forderung.

• **Emmendingen**, 18. März. Gestern Nachmittag fand im großen Saale des hiesigen neuen Krankenhauses die theoretische Prüfung der 3 Helferinnenkurse statt, deren Einrichtung der Anregung des Herrn Oberamtmann Dr. Kiefer zu verdanken ist. In Emmendingen, Endingen und Kenzingen haben sich eine größere Zahl von jungen Frauen und Mädchen zu Kursen zusammengefunden, in welchen sie in Krankenpflege und erster Hilfeleistung bei Unglücksfällen unterrichtet werden. Den Unterricht erteilten in Emmendingen Herr Dr. Bauer, in Endingen Herr Medizinalrat Burger, in Kenzingen Herr Medizinalrat Müller. Zur Prüfung hatte sich gestern gestellt aus Emmendingen 16 junge Mädchen, aus Endingen 13 (darunter einige aus Riegel), aus Kenzingen 13 junge Frauen und Mädchen. Zur Abnahme der Prüfung und im speziellen Auftrag J. K. H. der Großherzogin Luise hatte sich aus Karlsruhe die Vorstandsdame der Abteilung 3 des Badischen Frauenvereins, Fräulein Winter, eingefunden. Es waren außerdem ein große Zahl von Vorstandsdamen der Frauenvereine Emmendingen, Endingen, Kenzingen und Riegel und sonstige Damen und Herren erschienen. Die Prüfung, welche nahezu 2 Stunden Zeit in Anspruch nahm, legte Zeugnis dafür ab, daß die jungen Mädchen und Frauen sich eine Fülle von Kenntnissen angeeignet haben und durchdrungen sind von dem edlen Geiste, der die Bestrebungen des roten Kreuzes erfüllt. Die Vertreterin des Karlsruher Frauenvereins, Fräulein Winter, konnte deshalb auch nach Schluß der Prüfung ihre volle Anerkennung aussprechen und sie überbrachte den Helferinnen vom roten Kreuz und der Versammlung herzliche Grüße von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise. Der Vorsitzende des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz, Herr Oberamtmann Dr. Kiefer, sprach in warmen, zu Herzen gehenden Worten über das rote Kreuz und seine Ziele und ermunterte die Helferinnen, der hohen fürstlichen Frau nachzueifern, die seit mehr als einem halben Jahrhundert dem badischen Volk voranleuchtet in Werken der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit.

Die Ausbildung der Helferinnen wird nunmehr fortgesetzt in einem praktischen Kurs, in welchem dieselben durch Dienstleistungen im Operationssaal und im Krankenzimmer in den praktischen Dienst eingeführt werden. Mögen diese Bestrebungen den Beteiligten, ihren Familien und Gemeinden zum wirklichen Segen gereichen!

• **Emmendingen**, 17. März. Ueber den gestern hier zur ewigen Ruhe gebetteten Rentier August Leppert in Baden-Baden, dessen Wiege in unserer Stadt gestanden, lesen wir im „Badener Tageblatt":

Baden-Baden, 14. März. Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Rentner August Leppert, ist gestern vormittag nach nur kurzem Leiden verstorben. Der Verblichene, der ein Alter von über 88 Jahren erreichte, war eine in weitesten Kreisen angesehene und beliebte Persönlichkeit. Sein biederer Charakter, seine schlichte Bescheidenheit und stets gleich bleibende Liebenswürdigkeit sicherten ihm einen Kreis treuer Freunde, die nun seinen Heimgang schmerzlichst bedauern. Mit Herrn Leppert ist, das kann man wohl sagen, wieder ein Stück Alt-Baden dahingegangen, eine jener Gestalten, welche die Verbindung der Vergangenheit mit der Gegenwart darstellten, mit ihm ging auch der letzte jener fröhlichen Tafelrunde den Weg alles Irdischen, die in der Weinstube „zur Stadt Paris" tagte und zu deren geselligem Kreis Einheimische und auswärtige Freunde gern den Weg gefunden. Herrn Leppert, dessen Name mit dem Aufblühen des hiesigen Bauhandwerks aufs engste verknüpft ist, werden alle, die ihn kannten, ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Wie wir erfahren, hat der Verstorbene seine Heimatstadt Emmendingen mit einem Legat bedacht.

• **Emmendingen**, 17. März. Schutz der ersten Frühlingsblüten, fordern mit Nachdruck bei Beginn des Frühjahrs die Bienenzüchter; sie beklagen das Abbrechen der Kätzchenblüten, die dann unbeachtet weggeworfen werden. Diese Unsitte fügt der Bienenzucht einen empfindlichen Schaden zu, denn gerade die Kätzchen der Weiden sind für die Frühjahrsentwicklung der Bienenvölker von hervorragender Bedeutung, da sie unter den honig- und pollenspendenden Blüten an erster Stelle stehen. Darum sollten Eltern und Erzieher immer wieder auf die Schonung dieser ersten Blüten hinweisen.

• **Emmendingen**, 17. März. Zur Neuregelung des öffentlichen Verdingungswesens hat jetzt die Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen eine beachtenswerte Verordnung an die Bahnbauinspektionen, Maschineninspektionen u. a. m. erlassen. In Ziffer 4 der Neuordnung des öffentlichen Verdingungswesens ist als Voraussetzung für die Uebertragung von staatlichen Leistungen und Lieferungen an eine Handwerkervereinigung u. a. verlangt, daß das für eine sachgemäße Ausführung des Auftrags erforderliche Vereinsvermögen vorhanden ist. Da indessen z. Zt. die meisten Innungen und Fachvereine über ein nennenswertes Vereinsvermögen noch nicht verfügen, so könnte diese Bestimmung dazu führen, daß eine große Zahl von Handwerkervereinigungen bei der Verdingung ausgeschlossen wird. Die Ziffer 4 der obengenannten Verfügung wurde von der Großh. Generaldirektion daher dahin ergänzt, daß das Vorhandensein von Vereinsvermögen nicht nachgewiesen zu werden braucht, wenn neben den gesetzlichen Vertretern ein oder erforderlichenfalls mehrere zahlungsfähige Mitglieder als samtverbindlich die Vertragsurkunde unterzeichnen oder sonstwie ausreichende Sicherheit geleistet wird.

Riegel, 15. März. Ein frecher Bubenstreich wurde in der Nacht zum Montag hier ausgeführt. Junge Burschen haben dem Bürgermeister eine große Anzahl Fensterscheiben eingeworfen. Der Gendarmerie ist es gelungen, eines der Burschen habhaft zu werden. F. Z.

* **Kenzingen**, 17. März. Der Gewerbeverein Kenzingen hält am Sonntag, den 20. ds. Mts., nachmittags halb 4 Uhr, im Vereinslokale „Brauerei zum Hirschen", eine allgemeine Handwerker-Versammlung ab, wobei Herr Handwerkskammersekretär Eckert einen Vortrag über das Thema: „Welche Anforderungen stellt unsere heutige Zeit an den einzelnen Handwerksmeister und an die Organisation des Handwerks?" halten wird. Alle Handwerksmeister und Freunde des Handwerks sind freundlichst eingeladen.

♂ **Herbolzheim**, 16. März. Der Voranschlag der hiesigen Stadtgemeinde weist für das Jahr 1910 in den laufenden Einnahmen die Summe von 40 385 Mark auf, in den laufenden Ausgaben die Summe von 99 725 Mk. Zu decken sind unter Berücksichtigung des außerordentlichen Aufwandes sowie der Bürgergenußauflage 66 710 Mk. Die Umlage beträgt wie im vorigen Jahre 25 Pfg. auf 100 Mark der Steuerwerte. In den Ausgaben finden wir den schönen Posten von 18 700 Mk., welcher auf die Unterhaltung und Herstellung der Ortsstraßen in hiesiger Gemeinde verwendet werden soll, was nur freudig begrüßt werden kann.

♂ **Breisach**, 17. März. Ergebnis der heutigen Bezirksratssitzung. Genehmigt wurden: 1. Gesuch des Brauereibesitzers Josef Franz in Breisach um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinausschank in seinem Hause in Breisach. 2. Gesuch des Adolf Zimmermann in Gründlingen um Erlaubnis zum eigentumsweisen Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Sonne" in Gründlingen. 3. Gesuch des Johann Georg Grafmüller in Ihringen um Erlaubnis zum Betrieb der Personal-Gastwirtschaft zum „Kronprinzen" in Ihringen. 4. Gesuch des Joh. Gg. Müller Ehefrau in Königschaffhausen um Erlaubnis zum Betriebe der Personalgastwirtschaft mit Branntweinschank in ihrem in der Guldengasse in Königschaffhausen gelegenen Hause. 5. Gesuch des Max Hauser in Jechtingen um Erlaubnis zum pachtweisen Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Schwanen" in Jechtingen. 6. Gesuch des Küfermeisters Karl Kunzelmann in Achkarren um Genehmigung zum eigentumsweisen Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone" in Achkarren. Versagt wurden unter Verneinung der Bedürfnisfrage: 1. Die 3 Gesuche um Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Bahnhofswirtschaft in Königschaffhausen durch Eduard Burh, Wilhelm Haßler und Karl Sturm. 2. Das Gesuch des Gastwirts Hermann Bohn in Sasbach um Verleihung des Gastwirtschaftsrechts für seine am Bahnhof in Sasbach gelegene Schankwirtschaft.

✕ **Breisach**, 17. März. (Zuchtviehschau.) Die diesjährige staatliche Zuchtviehschau für den Amtsbezirk Breisach findet am Donnerstag, den 14. April statt und zwar: vormittags 9 Uhr in Breisach: für folgende Gemeinden: Achkarren, Breisach, Gottenheim, Grezhausen, Gündlingen, Ihringen, Merdingen, Niederrimsingen, Oberrimsingen, Wasenweiler. Nachmittags 2 Uhr in Oberrotweil: für die Gemeinden: Bickensohl, Bischoffingen, Burkheim, Jechtingen, Kiechlingsbergen, Königschaffhausen, Leiselheim, Oberbergen, Oberrotweil, Sasbach, Schelingen.

≈ **Ihringen**, 17. März. (Schulwesen.) Herr Hauptlehrer Wilhelm Günther hier erhielt vom Stadtrat Freiburg eine Hauptlehrerstelle an der Volksschule in Freiburg—Zähringen übertragen. Der Dienstantritt an der neuen Stelle erfolgt am 5. April.

Freiburg i. Br., 17. März. Da eine weitere Ausbreitung der Scharlacherkrankungen beim Infanterie-Regiment Nr. 113 nicht mehr zu befürchten ist, haben die beiden in der Lederfabrik isolierten Kompagnien ihre Kasernenquartiere wieder bezogen.

═ **Waldkirch**, 16. März. Einer der angesehensten und tüchtigsten Bürger Waldkirchs hat gestern das Zeitliche überstanden. Es ist dies Herr Kaufmann Gustav Busch. Mit vorzüglichen kaufmännischen und bürgerkundigen Kenntnissen ausgestattet, war er vielen Leuten ein treuer Berater. Lange Jahre bekleidete er auch das Amt eines Gemeinderats. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren.

≈ **Vom Kandel**, 17. März. Die herrlichen, warmen Frühlingstage der letzten Wochen haben den Schneemassen auf unseren Höhen gehörig zugesetzt. Bis zu 1000 Meter Höhe ist alles schneefrei, so daß der Tourist auch ohne Schneeschuhe seine Bergwanderungen wieder aufnehmen kann. Die gefiederten Gäste aus dem Süden sind auch wieder angekommen und erfreuen mit ihrem melodischen Gesange das Ohr des Wanderers. Das Tosen der durch Schneewasser angeschwollenen Bergbäche und Wasserfälle ergänzt das Naturkonzert wie begleitender Orgelton und man glaubt die Melodie zu vernehmen: „Der Lenz ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!"

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Samstag, den 19. März (Fest des hl. Joseph): 5.30 Uhr vorm: Beichtgelegenheit. 7 Uhr vorm.: Hl. Kommunion und Frühmesse. 9 Uhr vorm.: Hochamt mit Predigt. 1.30 Uhr nachm.: Vesper (Mag. S. 302). 2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit. 6 Uhr abends: Rosenkranz.

Sonntag, den 20. März (Palmsonntag): 5.30 Uhr vorm.: Beichtgelegenheit. 7 Uhr vorm.: Hl. Kommunion und Frühmesse. 9 Uhr vorm.: Palmenweihe, Prozession, Hochamt mit Passion. 1.30 Uhr nachm.: Vesper (Mag. S. 273). 2 Uhr nachm.: Erstkommunion-Unterricht. 7 Uhr abends: Fastenpredigt mit Segensandacht.

Stadttheater Freiburg.

Freitag, 18. März (Ab. B. 37): Zum ersten Male: „Der Diamant", eine phantastische Komödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. — Anfang 7.30 Uhr. — Ende 9.30 Uhr.

Samstag, 19. März (Ab. C. 38): „Madame Butterfly", (Die kleine Frau Schmetterling), Oper in 3 Akten von G. Puccini. — Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 20. März, abends 7 Uhr: 34. Vorstellung außer Abonnement; gewöhnliche Preise: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg", Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Dienstag, 22. März (Ab. B. 38): „Uriel Acosta", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow. — (Uriel: Franz Herterich vom Schauspielhaus in Leipzig a. G.) — Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 27. März: 35. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise: „Lohengrin", Handlung in 3 Akten von R. Wagner. — Anfang 6.30 Uhr abends.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Ihringen, 16. März. Otto Friedrich Burtsche, 31 Jahre. Die Beerdigung findet am Freitag mittags halb vier Uhr statt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach R.-G. J. Ja, Sie dürften mit ihrem Antrag auf Entscheidung durch das Bürgermeisteramt vollen Erfolg haben.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Zundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Buchholz** versteigert am
Dienstag, den 22. März, vormittags 9½ Uhr
beginnend:

150	tannene Stämme	2. bis 6. Klasse
59	„ Abschnitte	1. bis 3. „
42	Buchen	3. und 4. „
20	Eichen	4. und 6. „
160	Ster tannene Rebsteckenrollen.	

Zusammenkunft am Eingang des Waldes.

Institut Hirtler, Freiburg
im Breisgau — Friedrichstraße 12.
Internat. Externat.
Vorbereitung zum
Einjährig-Freiwilligen-Examen
und auf **alle Klassen** von Mittelschulen.
Beste Erfolge! Beste Referenzen!

Lehrling.
Ein braver, an Ostern aus der Schule entlassener Knabe kann unter günstigen Bedingungen das **Küferhandwerk** gründlich erlernen. Familienanschluß und gute Behandlung und Erziehung wird zugesichert.
Offerten unter Nr. 1310 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Herrliches, üppiges Haar!
erzeugt das wunderbar duftende Arnika-Blütenöl „Wodin". Bei Haarausfall und Schuppen von vortrefflicher Wirkung! à Fl. 50 Pf. Man versäume jedoch nicht, das Haar öftermit Dr. Bufleles Brennessel-Wasser zu waschen! à Fl. 75 Pf.
W. Reichelt, Emmendingen.

Der Kleinzüchter im März.

Die nachfolgenden Ausführungen über dieses Thema, die aus der Feder des bekannten Zoologen Dr. Kurt Floericke stammen, entnehmen wir im Einverständnis mit der Verlagsbuchhandlung dem wieder sehr reichhaltigen Beiblatt „Haus, Garten und Feld" des Kosmoshandweisers 1910, Heft 3. Probehefte werden auf Wunsch von der Geschäftsstelle des Kosmos in Stuttgart, Pfizerstraße 5, zugesandt.

Auf dem Geflügelhofe ist nun haute saison und die Legetätigkeit in vollem Gange. Wer zielbewußt züchten und seinen Stamm zu immer größerer Leistungsfähigkeit emporheben will, muß die Legetätigkeit aber genau kontrollieren und über die Leistungen der einzelnen Hennen sorgfältig Buch führen. An der Wand des Geflügelstalles ist deshalb eine Tabelle anzuheften und in dieser jedes gelegte Ei unter der Rubrik der betreffenden Henne (diese sind am besten durch nummerierte und nach den Jahren verschieden gefärbte Fußringe zu kennzeichnen) und des entsprechenden Tages durch einen Strich einzutragen. Natürlich ist eine solche genaue Ueberwachung nur möglich mit Hilfe von Fallennestern, die das zum Eierlegen sich niedersetzende Huhn automatisch so lange einsperren, bis der Züchter selbst es wieder befreit. Die praktische Bedeutung solcher Fallennester für die rationelle Geflügelzucht ist gar nicht hoch genug einzuschätzen, denn nur durch sie kann zielbewußte Zuchtwahl an Stelle des planlosen Durcheinanders treten, das leider vielfach noch auf unseren Geflügelhöfen herrscht und jede Aussicht auf nennenswerten pekuniären Gewinn von vornherein illusorisch macht. Wenn trotzdem die Fallennester namentlich auf dem Lande noch bei weitem nicht diejenige Würdigung gefunden haben, die sie unzweifelhaft verdienen, so liegt dies wahrscheinlich daran, daß ihre umständliche Konstruktion und ihr verhältnismäßig hoher Preis viele abschreckt. Es gibt aber auch ganz einfache und dabei sehr sinnreiche und sicher funktionierende Fallennester, die sich jedermann nach einem billig zu erstehenden Modell oder nach einer guten Zeichnung aus alten Kisten ohne viel Aufwand von Zeit und Mühe selbst herstellen kann, und wenigstens solche primitive Fallennester sollten heutzutage auch auf dem bäuerlichen Geflügelhofe nicht mehr fehlen, denn sie machen sich sehr bald bezahlt. So ist es leicht möglich, die Jahresproduktion jedes einzelnen Huhnes an Eiern festzustellen, die unrentablen Legerinnen vor Einbruch des Winters wegzuschlachten und nur die Eier der fleißigsten Legerinnen zur Brut zu verwenden. Es ist geradezu erstaunlich, wie rasch und wie bedeutend man die Leistungsfähigkeit seines Stammes hinaufschrauben kann, wenn man in dieser Beziehung konsequent verfährt. Natürlich müssen die Bruteier auch sonst in jeder Beziehung von tadelloser Beschaffenheit sein, groß, frei von Schmutz und Abnormitäten und keineswegs über 14 Tage alt; der gewissenhafte Züchter wird ja ohnedies jedem Ei das Legedatum mit Bleistift aufschreiben. Da gerade die besten Legerassen schlechte Brüterinnen zu sein pflegen, z. B. Italiener und Minorka, so muß man für sie besondere Brüterinnen aus anderen Rassen, eventl. der gewöhnlichen Landrasse, die gute Glucken zu liefern pflegt, halten oder bei größerem Betrieb zur Brutmaschine seine Zuflucht nehmen. Die jetzt im März ausgebrüteten Kücken sind die wertvollsten, denn sie kommen zeitig genug zur Entwicklung, um die so gut bezahlten Wintereier oder (im männlichen Geschlecht) die mit Recht so geschätzten Backhähnchen für die schöne Zeit des Gurkensalats zu liefern. Den brütenden Hennen hat man vor allem zweierlei zu verschaffen: ungestörte Ruhe und peinliche Sauberkeit am und im Neste. Die Nahrung für die ausgeschlüpften Kücken, die bei noch rauhem Wetter vor Kälte und Nässe zu bewahren sind, sei kräftig und darf insbesondere der animalischen Bestandteile nicht entbehren, wenn anders der junge Körper sich in gedeihlicher Weise entwickeln und seine zarten Organe rasch kräftigen soll. Die sogen. Fleischfaserfutter sind in dieser Beziehung zu empfehlen, wenn sie auch nicht gerade billig sind. Auch Enten, Gänse und Tauben beginnen jetzt mit dem Brutgeschäft. Bei letzteren ist besonders darauf zu achten, daß sich kein Ungeziefer im Taubenschlage einnistet. Spinnen gehören aber nicht dazu, sind im Gegenteile eifrige Vertilger der lästigen Taubenläuse und Federlinge. Viele Züchter setzen dem Badewasser für Tauben einige Tropfen Terpentinöl zu, was zur Erhöhung der Reinlichkeit, Gefiederschönheit und Gesundheit beitragen soll.

Der **Kanarienzüchter** hat nunmehr die Hecke eröffnet. Vor dem Einsetzen wurden namentlich die Weibchen nochmals genau auf ihre Körperbeschaffenheit untersucht, und insbesondere die zu fettleibigen als untauglich ausgeschieden, weil sie erfahrungsgemäß leicht an Legenot erkranken. Auch die Beschaffenheit der Füße ist zu prüfen, und zu lange Krallen sind zu beschneiden, da die Vögel sonst beim Abfliegen sich leicht damit in das Nistmaterial, das überhaupt nur in kurz geschnittenem Zustande gereicht werden sollte, verwickeln und die Eier herausreißen. Bei Gesangskanarien rechnet man in der Regel 3 Weibchen, ev. noch ein 4. Reserveweibchen auf jeden Hahn, während Farben- und Gestaltskanarien besser paarweise in die Hecke gegeben werden. Eine zu hohe Zimmerwärme ist zu vermeiden, um die Vögel nicht zu verweichlichen. Natürlich darf man aber auch nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen, und insbesondere sind plötzliche Temperaturschwankungen sehr von übel. Tierischer Kalk darf in den Zuchträumen nicht fehlen, da er das Eierlegen sehr erleichtert.

Beim Züchter **exotischer Vögel** neigt umgekehrt die Brutsaison jetzt ihrem Ausgange zu; man wird sogar gut tun, ihr gewaltsam ein Ende zu machen, indem sich sonst gerade die besten Brutpaare durch rastloses Nisten schließlich völlig erschöpfen. Dafür findet jetzt eine gründliche Reinigung und Neueinrichtung der Vogelstube statt, und die Vögel kommen während dieser Zeit, die Geschlechter getrennt, in engere Haft, wo sie je nach ihrer Leibesbeschaffenheit knapp oder reichlich gefüttert werden. Die mit alledem verbundenen Aufregungen bilden zugleich einen kleinen künstlichen Ersatz für die Strapazen der naturgemäßen Zugzeit. Beim Liebhaber **einheimischer Vögel** soll jetzt alles singen und klingen, ihn mit süßen und jubelnden Frühlingsliedern überreichlich entschädigen für all die Mühe und Sorge, die ihm die Ueberwinterung seiner Pfleglinge verursacht hat. Vergrößerung der Mehlwurmgaben erhöht noch Feuer und Fleiß der kleinen Sänger, und den Körnerfressern wird man durch das erste zarte Grün aus dem Garten eine große Freude machen. Dagegen wäre es falsch, etwa nichtsingende Vögel durch Verabreichung besonders reichlichen und hitzigen Futters zu „treiben", den gewöhnlich ist gerade Fettleibigkeit die Ursache ihres Schweigens.

Der **Hundezüchter** wird den trächtigen Hündinnen jetzt besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben. Ihre Kost sei kräftig und reichlich, aber reizlos, und man füttere lieber in kleinen Portionen öfters am Tage (gekochter Reis mit gut gekochtem, mageren, zerschnittenen Pferdefleisch; aufgebrühter, zerstückelter Hundekuchen mit Gemüseresten vom Mittagstisch), da die Tiere auf einmal nicht viel aufnehmen. Auch vergesse man nicht, daß sie in ihrem Zustande die Ausscheidungsstoffe des Körpers nicht lange bei sich behalten können, und führe sie deshalb öfters als sonst vor die Tür, zuletzt noch möglichst spät am Abend. Für mäßige Bewegung ist Sorge zu tragen, jede Ueberanstrengung und Aufregung aber zu vermeiden.

Auch im **Kaninchenstalle** setzt jetzt die Zuchtsaison ein, nachdem die Tiere mit dem Haarungsgeschäft fertig geworden sind. Zum Deckgeschäft ist die Häsin in den Stall des Rammlers zu bringen; würde man umgekehrt verfahren, so würde die Häsin sich oft genug als Hausherrin fühlen, den Rammler mißhandeln und nicht zulassen. Bei mangelnder Paarungslust hat sich Fütterung mit Sellerieblättern neben Verabreichung von Hafer als ein gutes Reizmittel erwiesen; oder man setzt die Käfige der beiden künftigen Gatten für einige Tage so nebeneinander, daß sich die Tiere zwar sehen, aber nicht erreichen können. Paarung älterer Zibben mit jüngeren Rammlern soll die größten und kräftigsten Würfe ergeben.

Für den **Aquarienfreund** ist der März eine Zeit reicher Arbeit. Zunächst sind die Behälter instand zu setzen. Nötigenfalls muß der Bodengrund erneuert und der Pflanzenbestand ergänzt werden; auch ein etwaiger Wasserwechsel ist am besten jetzt vorzunehmen, und dabei nur sorgsam darauf zu achten, daß das alte und das neue Wasser die gleiche Temperatur haben. Den häßlichen braunen Scheibenbelag, der sich während des Winters am Glase anzusetzen pflegt, entfernt man durch Bürsten und Scheuern unter Verwendung von etwas fein gepulverter Ossa sepia. Ist das Wetter mild, so kann die Heizung zeitweise schon eingestellt werden, doch muß die Wasserwärme gerade jetzt sorgsam unter Kontrolle gehalten werden, da plötzliche Temperaturschwankungen sehr schädlich wirken. Viele Fische zeigen sich schon paarungslustig, und man kann sie jetzt ruhig gewähren lassen, da ja nun bald lebende Futtertiere (Daphnien, Cyklops, Mückenlarven) in hinreichender Menge zu erwarten sind. Die überwinterten einheimischen **Kriechtiere** und **Lurche** erwachen nun aus dem Schlafe und werden wieder in ihre recht zeitgemäß eingerichteten Behälter eingesetzt.

Damenhüte

Die Modellhut-Ausstellung
eröffne ich morgen Samstag.

Die Auswahl in garnierten und ungarnierten Hüten bietet der vornehmen Dame wie auch der einfachen Bürgersfrau Gelegenheit zu den von mir

konkurrenzlos billig

gestellten Preisen das zu finden, was sie braucht.

Schmitz, Emmendingen, Lammstr. 3

Leistungsfähigstes und grösstes Damen-Putzgeschäft am Platze und Umgebung.

Lindemann's Spitzen- u. Gardinen-Woche

von Donnerstag, den 17. März bis Donnerstag, den 24. März

In grossem Sortiment neu eingetroffen
im Parterre auf Separattischen ausgelegt:

Ein Posten **Tüllblusenstoffe** sonst Preis bis 1.45 . . . . Mtr. **1.10**
Ein Posten **Spachtelblusenstoffe** sonst Preis bis 1.80 . . . . . Mtr. **1.45**
Ein Posten **Spachtel- und Tüllstoffe** elegante Blusenneuheiten sonst Preis bis 2.45 . . . Mtr. **1.95**

Ein grosser Posten breite Tüll- u. Valencienne-Spitzen
sonst Preis bis 45 Pfg., jetzt durchweg Meter **24** Pfg.

Grosse Posten **Valencienne-Spitzen** . Mtr. **16, 12, 8** Pfg.
Grosse Posten imit. **Klöppel- Spitzen** und Einsätze Mtr. **15, 12, 8** Pfg.

Teppiche und **Bettvorleger**
in hervorragend schöner Auswahl.

In meiner **bedeutend vergrösserten Spezial-Abteilung,** II. Etage, ausgelegt:

Engl. Tüll-Stores, weiche Appretur . . . . Stück **4.80. 3.75, 2.25**
Erbstüll-Halbstores (Bonne femme) mit Volants Stück **13.50, 9.50, 6.75**
Engl. Tüll-Bettdecken für ein und zwei Betten Stück **9.50, 6.75, 4.75**
Erbstüll-Bettdecken für ein Bett . . . Stück **9.50, 7.75, 6.75**
für zwei Betten . . Stück **21.50, 14.75, 9.75**

Portièren, Holzgarnituren komplett **2.75**
Portièren, Messinggarnituren komplett **3.90**

Erbstüll-Bett-Dekorationen
hervorragende Neuheiten

Grosser Posten Erbstüll-Stores mit Handarbeit, etwas angetrübt sonstiger Preis bis Mk. 14 — jetzt **6.75**

Ein Posten **Gardinen-Reste** für breite Gardinen
etwas angetrübt Serie I **35** ₰, Serie II **65** ₰

Engl. bedruckt **Scheibengardinen** in grosser Auswahl . . . Mtr. **68, 55, 35** ₰
Engl. bedruckt **Battistgardinen,** 130 cm breit, prächtige Muster . . . . Mtr. **1.15**
Engl. Tüll **Scheibengardinen,** crème und weiss in allen Preislagen.

Ca. 600 Mtr. grosse Gardinen weiss u. crème,
regulärer Preis bis 1.35 jetzt durchweg Mtr. **95** ₰

Engl. **Tüll Brise-Bises,** weiss und crème . . . . . Stück 95, 75, 48, 28, **20** ₰
Erbstüll-Brise-Bises mit Volants und Bändchenarbeit . . . . . . **Paar 95** ₰
Erbstüll-Brise-Bises mit prachtvoller Spachtel-Applikation . **Paar 2.95** und **2.45**

Abgepasste Tüll-Gard'nen
weiss und crème
ganz besonders preiswert

Leinen-Garnituren
Plüsch-Garnituren
Filztuch-Garnituren
in enormer Auswahl

Doppelte Rabattmarken
während dieser Woche.

Warenhaus Arthur Lindemann

Freiburg i. Br., Kaiserstraße 78/80.

Herren-Hüte

Grösste Auswahl **Neueste Formen**
Anerkannt gute Qualitäten

Weiche Hüte . . . zu Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 und höher
Gesteifte Hüte . . . „ „ 2.50, 3.—, 3.50, 4.— „ „
Seidenhüte mit Schachtel „ „ 4.—, 5.—, 6.—, 7.— „ „
Klapphüte „ „ . „ „ 6.—, 7.—, 8.—, 10.— „ „
Lodenhüte . . . . „ „ 1.50, 1.80, 2.—, 2.20 „ „
Knabenhüte . . . . „ „ 1.20, 1.50, 1.80, 2.— „ „

Sport-Mützen

zu Mk. —.80, 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.— und höher
bei

G. H. Held

Freiburg i. B., Friedrichstrasse 7.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Ableben unseres treubesorgten Onkels, des

Herrn August Leppert
in Baden-Baden

sprechen wir hiermit allen unsern verbindlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 17. März 1910.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Leppert
Chr. Zimmermann.

Handelskammer f. den Kreis Freiburg

Die jährliche

Generalversammlung

der Wahlberechtigten des Handelskammerkreises findet am **Mittwoch den 30. März, vormittags 10 Uhr, im oberen Saale der Alten Burse** statt.

Tagesordnung.

1. Vorlage der Rechnung für 1909 und Wahl der Revisoren zur Prüfung derselben;
2. Voranschlag über die Bedürfnisse der Kammer für das Jahr 1910 und Antrag auf Genehmigung desselben;
3. Berichterstattung über die Tätigkeit der Kammer im abgelaufenen Jahr;
4. Entgegennahme von Anträgen und Wünschen.

Freiburg i. Br., den 17. März 1910.

Die Handelskammer.
Julius Mez.
Wilhelm Schlang.

Holz-Verkauf.

Gr. Forstamt Waldkirch versteigert am **Mittwoch, den 23. März d. J., nachmittags 3 Uhr** im **Rathause zu Biederbach** aus dem Distrikt **Rotzel:** 176 Ster buch. Scheitholz, 114 Ster buchene Rollen, 9 Ster tann. Brennholz, 425 buchene Prügel und 690 desgl. Reiswellen.

Filz- und Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder
zu bekannt billigsten Preisen, wegen baldmögl. Schliessung des Detailgeschäftes.

Emil Konrad

Hutfabrikation : Engros und Detail
Gauchstrasse 2, Freiburg i. Br.

Ein kleines leichtes Viktoria mit abnehmbarem Verdeck — gut erhalten für Mk. 200 — zu verkaufen bei **H. Ehret, Freiburg i. Br.** Ludwigstraße 8

Zu verkaufen

1 Plüschdiwan, 1 Sofa, Kommode mit Beschläg, Waschkommode, Kommode mit Glasaufsatz, Küchentisch, 1 starker Kinderwagen für Marktzwecke.
Frau E. Ulmer, Emmendingen, Karl Friedrichstr. 41.

5 Bienenkasten
(Dzirzon) hat zu verkaufen 1297
Andreas Zimmermann, Sexau (Dorf)

50 Zentner gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen 1298
K. Reifsteck, Köndringen.

Ein Laden

womöglich im Zentrum der Stadt **zu mieten gesucht.**
Offerten zu richten unter Nr. 1304 an die Exp. des Blattes.

Ein Taglöhner

der Feldarbeit versteht, womöglich auch Rebbau, **sofort gesucht.**
Näheres Karl Friedrichstraße 82, Emmendingen. 1311

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 65 II. Blatt. (Evang.: Alexander) **Emmendingen, Freitag, 18. März 1910** (Kath.: Chrillus.) **44. Jahrgang.**

* Wie fördert der Handwerker sein Geschäft?

So möchten wir ein Referat überschreiben, das kürzlich Herr Handwerkskammersekretär **Eckert**-Freiburg in einer gemeinsamen Versammlung des Gewerbevereins Müllheim und der Schreiner-Innung jenes Bezirkes im „Rößle" in Müllheim hielt. „Das Borgunwesen im Handwerk" war die Bezeichnung des für weiteste Handwerkerkreise interessanten Referate. Es ist nötig, führte der Referent aus, daß jeder Handwerker auf strengste Pflichterfüllung im Berufe achtet. Zu dieser Pflicht gehört in erster Linie die Führung geordneter Bücher, die gewissenhafte Besorgung der nötigen Schreibarbeiten. Wer diese Besorgnisse unterläßt, der untergräbt die Grundbedingungen eines geschäftlichen Erfolges, einer Ordnung und Uebersicht im Betriebe. Das alte, immer wahre Sprichwort: „Wer schreibt der bleibt" sollte der Handwerker ganz besonders beherzigen, wenn er daran hält, sich Achtung im heutigen Erwerbsleben zu verschaffen. Nachlässigkeit in den geschäftlichen schriftlichen Arbeiten, in den Bucheinträgen, bringt Zeit- und Geldverluste, Aerger und Entmutigungen. Mit Recht bringt man allen jenen Mißtrauen entgegen, die in ihren wichtigsten Aufgaben, in der Erledigung ihrer schriftlichen Arbeiten nachlässig sind. Welches hartes Stück Arbeit mag es wohl für denjenigen Handwerker sein, der, bevor er einem Kunden Rechnung stellt, alle Unterlagen von Wochen oder gar Monaten zurückliegenden gelieferten Arbeiten zusammen suchen muß. Alles wird durchsucht, man versäumt die Zeit, ohne die Sache zur Erledigung bringen zu können, man ist verdrießlich, geht später wieder mit allem Unwillen an die Sache und ist dabei äußerst verärgert. Das sind die Folgen der Vernachlässigung des wichtigsten Teiles im Handwerksbetrieb. Aber es ergeben sich noch andere schlimmere Sachen. Macht ein Kunde selbst genaue Aufzeichnungen über erhaltene Lieferungen oder Arbeiten und stimmt dann später die erhaltene Rechnung darüber nicht, ist der Handwerker blos gestellt, der Kunde ist mißtrauisch gemacht, es gibt Differenzen über den Rechnungsbetrag und es kommt nicht sehr selten vor, daß Kunden von solchen unordentlichen Handwerkern zu profitieren suchen, mehr aber, daß sie ihre Kundschaft anderweitig vergeben. Der Handwerker muß in seiner Werkstatt sein hört man oft, das ist richtig, aber zu der Werkstatt gehört auch die Arbeit, welche ein klares Bild gibt über das, was gearbeitet, was verdient worden ist.

Auch der Lieferant kann Fehler machen, es kann vorkommen, daß zweimal Zahlung angefordert wird, und daß der weniger Ordnungsliebende zweimal zahlt. Mit dem „das merk ich mir alles!" ist in heutiger Zeit wenig mehr auszurichten. Und auch gegen den Tod ist dem Handwerker kein Kraut gewachsen. Was dann, wenn er keine Bücher geführt hat. Jedes Jahr einmal sollte es der Handwerker nicht unterlassen, Bilanz zu machen, die ihm auch zeigt, wie er fortarbeiten muß und wo er gefehlt hat. Der Handwerker ist zwar nicht verpflichtet, Bücher zu führen, aber es liegt in seinem eigenen Interesse, sich durch eine geordnete Buchführung ein getreuliches Bild über die Geschäftsverhältnisse zu verschaffen. Der Handwerker muß sich daran gewöhnen, rechtzeitig seine Rechnungen zu schreiben, er muß auch an die prompte Erfüllung seiner Verpflichtungen denken. Redner empfahl, mindestens halbjährliche Rechnung zu stellen. Wer innerhalb 4 Wochen zahlt, soll Sconto bekommen. Erhält man rechtzeitig sein Geld, auch mit einem kleinen Sconto-Abzug, kann der Lieferant früher bezahlt und an dessen Rechnung ebenfalls der bewilligte Sconto in Abzug gebracht werden. Durch das lange Kreditieren muß sich die Produktion verteuern, und man wird dadurch weniger leistungsfähig. Der Großbetrieb mit seiner geordneten kaufmännischen Leitung nötigt den Handwerker, mit dem Schlendrian an der Rechnungsstellung aufzuräumen, wenn er sich nicht weiter zurückdrängen lassen will. Mit der Landwirtschaft dürfe man es nicht allzu ängstlich nehmen. Handwerk und Landwirtschaft müssen Hand in Hand marschieren. Beide Berufsstände bildeten bei uns den Mittelstand. Bei Landwirten sollte man mindestens doch halbjährlich Rechnung stellen. Natürlich ist der Einzelne machtlos bei einem solchen Vorgehen. Man könnte ihm sein Festhalten an Ordnung da und dort verübeln. Hier muß das Vorgehen durch die Innungen und Gewerbevereine veranlaßt werden, durch Herstellung einheitlicher Rechnungsformulare mit einheitlichen Bedingungen. Die Formulare lasse man daher einheitlich anfertigen und folgende wichtige Punkte dabei berücksichtigen: Zahlung innerhalb einem Monat mit so und so viel Sconto. Die Bemessung der Höhe dieses Scontos dürfte sich weniger einheitlich regeln lassen. Nach Ablauf des gewährten Zieles: 4 Prozent Zinsvergütung auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuches, Reklamationen sind nur zulässig, wenn solche innerhalb 8 oder 14 Tagen nach Erhalt der Lieferung gemacht werden. Durch Annahme der Rechnung erklärt sich Käufer mit den Bedingungen auf derselben einverstanden. Unter Mitwirkung der Innungen oder der Handwerkskammer ließe es sich unschwer machen, daß den Kunden vierteljährlich oder halbjährlich Rechnung geschickt wird, welche gleichzeitig einen bezüglichen Vermerk enthält. Bei jährlicher Rechnungsausstellung gibt es nicht selten unliebsame Auseinandersetzungen. Eine besondere Wichtigkeit für Handwerker ist der Vorbehalt des Eigentumsrechts bis zur vollständigen Bezahlung der Lieferung, das ist bei größeren Lieferungen auf längeren Termin nur bei unbekannten Bestellern unbedingt nötig. Für Aufbewahrung fertiger Arbeiten müßten Lagerspesen berechnet werden. Außerdem müsse für Reparaturen an Gegenständen, die längere Zeit beim Handwerker fertig lagern, nach einer bestimmten Frist jede Garantie aufhören. Gegen die Verjährung von Rechnungsbeträgen ist rechtzeitig Vorsorge zu treffen.

Die Bekämpfung des Borgunwesens ist ein sehr wichtiger Teil im Fortkommen des Handwerks. Die Rechtsunsicherheit im Handwerkerstand ist ein Uebelstand. Jeder Handwerker müsse die Versicherungsgesetze kennen, also das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz, das Krankenversicherungsgesetz, die Bestimmungen der Berufsgenossenschaft. Lieber weniger Arbeiten und sicherer den Betrieb führen! Die Regierung will dem Handwerk helfen und es müsse anerkannt werden, daß sie inbezug auf die Fortbildung viel geleistet hat. Leider werde die segensreiche Einrichtung, nicht wie sie es verdiene, vielfach falsch beurteilt. Der Handwerker ist ängstlich inbezug auf Vertiefung in schriftliche Arbeiten, er glaubt, wie man zu sagen pflegt, übers Ohr gehauen zu bekommen. Wer das Wechselrecht nicht kennt, der lasse die Finger davon. In genossenschaftlicher Hinsicht sei viel geschehen, es müsse aber noch mehr geleistet werden, auch inbezug auf die Ermittelung geschäftsunfähiger Leute. In Berlin manifestierten 35—40 Prozent der Geschäftsleute. Der Handwerker dürfe vor einer Forderungsklage nicht zurückschrekken. Wichtig sei, daß bei einem Vorgehen durch Klage der Kläger zu erfahren sucht, ob sein Schuldner die ihm gelieferte Ware oder auch nur einen Teil davon in Gebrauch genommen habe; trifft das zu, dann kann man ruhig klagen. In kleineren Plätzen sind solche Verhältnisse besser, aber überall ist Vorsicht am Platze, der kürzeste Weg ist immer der einfachste. Der Handwerker müsse sich mehr an das Lesen der Zeitungen gewöhnen, besonders die Lokal- und Fachzeitungen müsse er genau verfolgen. Das richtige Kalkulieren bezw. Rechnen ist eine Hauptsache. Wenn man nichts verlieren wolle, sollte man alles doppelt rechnen, aber die Konkurrenz ermögliche das nicht. Der Meister müsse nach einer festgelegten Preisskala arbeiten, soviel pro Stunde Lohn für den Meister, soviel für den Gesellen und soviel für den Lehrling. Wenn in größeren Städten der Meister für sich einen Stundenlohn von 1,50 Mk., in kleineren Städten einen solchen von 1,20 Mk., für Gesellen 80 bezw. 60 Pfg. ansetzt, dürfte er damit das richtige treffen.

Mit den alten Methoden müsse der Handwerker brechen, auch er wird genötigt, mit der Zeit zu gehen, die ganz veränderte Verhältnisse brachte. Der Handwerkerstand habe mehr geleistet, als andere Berufsstände, die sich eines besseren Ansehens erfreuen und mehr verdienen. Jede Arbeit muß dem Handwerker ein Lehrstück sein, das ihn rechnen und rationell arbeiten lernt. Mit Recht protestierten die Handwerker gegen die zugemutete Unterstellungen der Kunstschulen. Der Kunstschüler möge praktisch durchproben, sein Brot zu verdienen. Die Konkurrenz der

Die Sünden der Väter.

Roman von Friedrich Jacobsen.

3) (Nachdruck verboten).

„Jean!" sagte Abel und steckte die Peitsche weg.

„Herr Baron!"

„Wie lange sind wir gefahren?"

„Eine Stunde vier und eine halbe Minute, Herr Baron!"

„Gut, mein Sohn, dann haben wir den Record. Graf Rovan schafft es mit seinen Juckern nur knapp in siebzig Minuten."

Die Tiere hielten wie die Mauern hinter dem Bahnhof und schäumten in das Gebiß. Abel warf die Zügel dem Groom zu und sprang hinunter.

„Langsam auf und ab bis zur Allee. Die Züge sind selten pünktlich."

Abel kam nie zu früh oder zu spät. Er hatte bei den Wandsbeker Husaren gestanden und viel Soldatenblut in den Adern; das war schon von damals her, als sein Ur-Urahne mit Herzog Abel gegen König Erich stritt und der schlimme Verrat auf Schloß Gottorp gesponnen wurde. Seit jener Zeit war auch der Name in der Familie erblich — immer vom Vater auf den ältesten Sohn, bisweilen auf den einzigen, denn das Geschlecht deren von der Pranken hatte mehr als einmal nur auf zwei Augen gestanden.

Und jetzt stand es auf zwei Mädchenaugen.

Der Baron schob die Hände in die Taschen seines langen Ulster und schritt langsam an der Rampe des Bahnhofes entlang; er wollte die Unruhe bemeistern, die eines Pranken unwürdig war und nur den Weibern nachgesehen wurde. Aber die Finger zuckten ihm doch nervös in der Tasche, und er blickte bisweilen heimlich das glänzende Bahngleis entlang, das sich schnurgerade weithin in der Ebene verlor.

An die beiden Augen mußte er denken.

Zwei Jahre verändern vieles bei der Jugend, sie ziehen manchen Schleier hinweg und decken auf, was für die Zukunft Bestand haben wird — da kommt Sonnenlicht zum Vorschein oder Schatten, Klarheit oder Trübung, Feuer oder Asche.

Werden es die glimmernden, lebensheißen Augen derer von der Pranken sein, die seit Jahrhunderten gewohnt waren, zu begehren und das Begehrte an sich zu reißen, oder die dunklen, feuchten des Grafengeschlechtes Lindequist, das ebenso lange oder noch länger am Oere-Sund gesessen hatte und die Vergänglichkeit alles Irdischen an den fließenden Wassern erlernte? —

Da kamen sie. —

Aber es waren noch nicht die taubensanften oder falkenscharfen Augen eines jungen Mädchens, sondern die feurigen Lichter des Zuges; man konnte sie schon von weitem erkennen, und sie schienen nicht näherzukommen, aber dann waren sie plötzlich da — gerade wie das Schicksal, dessen Weg wir nach Jahren bemessen, und er zählt nur nach Minuten.

„Tag, Papa!"

Aus der einzigen ersten Abteilung, die der Zug führte, hüpfte eine schlanke Mädchengestalt auf die Rampe. Dann hob Lola von der Pranken sich auf die Fußspitzen, streifte den Schleier ein wenig zurück und küßte ihren Vater auf die bärtige Wange.

Nicht auf den Mund, obwohl er es zu erwarten schien und nach zweijähriger Trennung auch verlangen konnte. Aber da standen ein paar Unterbeamte in der Nähe, die ihre neugierigen Blicke wandern ließen; und die junge Dame war viel zu gut gedrillt, um vor aller Welt ihre Gefühle zu verraten.

Sie ging auch sofort durch das Empfangsgebäude an den Wagen, und als Baron Abel nach einer Weile mit dem Gepäckträger folgte, hatte sie schon die Bekanntschaft der Füchse gemacht und fütterte die schönen Tiere mit Schokolade von Lind aus Bern.

„Hunger scheinst du nicht mitgebracht zu haben, Kleine", sagte der Baron lächelnd, und sie entgegnete:

„Nein, Papa, aber schrecklichen Durst. In Hamburg war gar keine Zeit" —

„Dann wollen wir bei Dreher einkehren — du weißt ja wohl. Jean, vorausfahren! Es ist nicht der Mühe wert, aufzusteigen."

Er reichte seiner Tochter den Arm, und sie gingen die paar Schritte bis zum Marktplatz; und jetzt, wo die beiden Gestalten nebeneinander waren, konnte man auch sehen, warum Lola sich vorhin auf die Fußspitzen gestellt hatte.

Sie war eben nicht in die hochbeinige Rasse der Prankens geschlagen, sondern mehr nach der mütterlichen Seite derer von Lindequist, und es gab in der Familie ein altes Lied, in dem die Weiber dieses Geschlechts mit Gazellen verglichen werden.

Auch die großen, dunklen Augen dieser graziösen Geschöpfe hatte Lola geerbt, aber das Haar war wieder ganz holsteinisch und mußte wohl, wenn es aufgelöst wurde, mit seiner sonnigen Pracht wie ein Mantel niederfließen.

Jetzt war es natürlich aufgesteckt und von der Reise ein wenig zerwühlt.

In dem Dämmerlicht der einsamen Straße war Lola nicht mehr so aristokratisch zurückhaltend. Sie schmiegte den Kopf an die Schulter ihres Vaters und sagte:

„Wie lieb von dir, Papa, mich allein abzuholen! Ich dachte schon an die große Familienkutsche mit Tante Thora und den beiden Möpsen, und das verdarb mir die ganze Vorfreude. Denn weißt du, im Grunde genommen, hatte ich doch schreckliche Sehnsucht nach unserem alten Dürhus. Ist alles wohl?" —

Die leicht hingeworfene Frage schien keine große Sorge zu verraten, und auch dieses: „Im Grunde genommen" ließ allerhand Schlüsse zu. Baron Abel aber ging nicht weiter darauf ein.

„Natürlich Lo, bei uns passiert nichts, weder Gutes noch Schlimmes; wenn man nicht bisweilen nach Hamburg hinüberkäme" —

„Ja? Fahrt ihr häufig ins Theater?" forschte sie angelegentlich, und der Baron setzte sein Mephistogesicht auf.

„Wir? Nein, Lo, du kennst doch die Tante Thora. Das Theater ist gegen ihre Grundsätze, und ich alleine komme selten über Pfordte hinaus. Jetzt wird das natürlich anders werden."

„Hoffentlich!" entgegnete Lola nachdenklich. „Im Pensionat wurden wir nur mit Racine und Corneille gefüttert, und das ist doch auf die Dauer ein bißchen öde. Guten Abend, Herr Dreher!"

Jakob, der Kolkrabe, alias Hochwürden, stand schon unter der Tür und dienerte.

„Willkommen in der Heimat, gnädiges Fräulein. Bitte gehorsamst hier rechts herein, wir haben ein Separatzimmer eingerichtet. Ein Glas Limonade? Sehr wohl. Weiß schon, Herr Baron, es ist alles, wie gewöhnlich, vorgesehen."

(Fortsetzung folgt).

Kunstschule bezeichnete der Referent als nicht minder gefährlich für den Handwerkerstand, als die Gefängnisarbeit.

Wenn ein Handwerker 60 Jahre alt geworden ist, soll er genug gearbeitet haben und so gestellt sein, daß er nicht auf die Kinder angewiesen wird. Mit dem Einlassen auf größere Verpflichtungen habe der Handwerker Grund, besondere Vorsicht walten zu lassen. Besser klein das Handwerk treiben, als in größerem Umfange mit ungenügenden Mitteln und Beschäftigung. Mit dem Kunden müsse ein anständiger Verkehr unterhalten werden, das Standesbewußtsein mache ein achtungsgebietendes Auftreten nötig. Der Handwerksmeister müsse sich mehr angewöhnen, die Handwerkskleider abzulegen, wenn er außer seiner Werkstatt erscheint. Auch im Handwerk ist noch ein schöner Groschen zu verdienen, die Söhne von Handwerksmeistern sollten das besonders beherzigen. Leider gibt es Handwerksmeister, die glauben richtig zu tun, einen begabteren Sohn studieren zu lassen, zum Nachteil seiner Geschwister. Auch das Handwerk wird mit der Stärkung des Selbstbewußtseins den Erfolg auf seiner Seite haben!

Rechtliches.

Rückforderung aus einem nichtigen Vertrage.

Verträge, die der gesetzlich vorgeschriebenen Form ermangeln, sind nichtig. Was auf Grund solcher nicht formgültigen Verträge geleistet wird, kann zurückgefordert werden. Ein Landwirt hatte ein Grundstück gekauft und eine Anzahlung auf den Kaufpreis geleistet, den Vertrag jedoch noch nicht gerichtlich oder notariell, sondern nur schriftlich abgeschlossen. Er lehnte später die Nachholung der vorgeschriebenen Form ab und forderte die Anzahlung zurück. Der Beklagte verweigerte die Rückzahlung und berief sich auf § 815 B. G.-B., der bestimmt, daß die Rückforderung wegen Nichteintrittes des mit einer Leistung bezweckten Erfolges ausgeschlossen ist, wenn der Leistende den Eintritt des Erfolges wider Treu und Glauben verhindert hat. Der Einwand wurde jedoch nicht für durchgreifend erachtet. Auch die Revision des Beklagten bei dem Reichsgericht (Juristische Wochenschrift Nr. 4) blieb ohne Erfolg. Es ist davon auszugehen, sagt das Reichsgericht, daß derjenige, der einen formwidrigen und daher nichtigen Vertrag abschließt, sich die Geltendmachung der Nichtigkeit durch seinen Vertragsgegner gefallen lassen muß. Das entspricht der rechtlichen Sachlage, in welche er sich mit Wissen und Willen hineinbegeben hat. Der Vertragsgegner, der sich auf die Nichtigkeit beruft, macht lediglich von seinem Rechte Gebrauch. Wenn er das tut, verstößt er nicht gegen Treu und Glauben. — Ob er die Rechtslage durch Abschluß des formgerechten Vertrages ändern will, ist lediglich Sache seiner Erwägung und Entscheidung.

* * *

Haftung eines mitfahrenden Automobilbesitzers.

Das neue Automobilgesetz ordnet allgemein die Haftung des Automobilbesitzers für die durch sein Fahrzeug verursachten Schäden an. Diese Haftung setzt ein Verschulden des Ersatzpflichtigen nicht voraus, ist aber gegenüber der nach den allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches für den Fall des Verschuldens nur eine beschränkte. Der Verletzte hat deshalb ein großes Interesse daran, daß er imstande ist, bei dem in Betracht kommenden Unglücksfall dem Besitzer des Automobils ein Verschulden nachzuweisen. In dieser Beziehung ist eine in der „Juristischen Wochenschrift" Nr. 4 veröffentlichte Entscheidung des Reichsgerichtes merkenswert, die dem mitfahrenden Automobilbesitzer eine weitgehende Aufsichtspflicht auferlegt. Aus dem Urteil seien folgende Sätze wiedergegeben: Stand dem Beklagten die Verfügung über das Fahrzeug zu, so mußte er auch die Pflichten beobachten, die dem mitfahrenden Automobilbesitzer kraft seiner Herrschaft über Fahrzeug, Fahrt und Führer auferlegt sind. Nahm der Beklagte wahr, daß sein Chauffeur das Automobil ordnungswidrig lenkte, so war er, zumal als Fachman verpflichtet, durch schleuniges und nachdrückliches Eingreifen der Gefahr vorzubeugen. Er hat jedoch den Chauffeur vollständig gewähren lassen, obwohl dieser mit rasender Geschwindigkeit gefahren ist.

Die Zivillisten der Herrscher.

Ueber Zivillisten bringt der „Türmer" einen interessanten Artikel, dem wir, mit Preußen beginnend, folgendes entnehmen: Das Einkommen des Inhabers der preußischen Königskrone kann man als im wesentlichen sich aus zwei Faktoren zusammensetzend, betrachten: der sogenannten Kronfideikommißrente und der eigentlichen Zivilliste. Unter der Kronfideikommißrente versteht man jene Summe, die auf Grund des Gesetzes vom 17. Januar 1820 aus dem Ertrage des ursprünglich der königlichen Familie gehörigen, später dem Staate überwiesenen Grundbesitzes dem jeweiligen Herrscher vom preußischen Staate zu zahlen ist. Sie beträgt 7 719 296 M. Zu dieser Summe kamen dann im Laufe des 19. Jahrhunderts 8 Millionen Mark, sodaß die „Zivilliste" des preußischen Königs insgesamt 15 719 269 M. beträgt. Damit ist das Einkomemn des Königs von Preußen in seiner Eigenschaft als solcher aber noch nicht erschöpft. Es kommen vielmehr noch die Erträgnisse verschiedener Stiftungen usw. hinzu, die dem jeweiligen Träger der preußischen Krone zur Verfügung stehen. Doch zählen diese nicht zur Zivilliste. So gründete der große Kurfürst aus einer Anzahl von zu seinem Privatvermögen gehörenden Gütern ein Fideikommiß der hohenzollernschen Familie. Auch Friedrich Wilhelm I. sorgte für die wirtschaftliche Sicherstellung seines Hauses durch Gründung eines Haus- und Kronfideikommisses aus dem Jahre 1733. Und der ebenfalls sparsame Friedrich Wilhelm III. hinterließ bei seinem Tode ein großes Privatvermögen, aus dem er unter dem Titel „Krontresor" eine weitere Familienstiftung von 15 Millionen machte, deren eine Hälfte als „Notpfennig" der hohenzollerschen Familie im Kapital niemals angegriffen werden darf. Von demselben Monarchen stammt auch das königlich preußische Fideikommiß für nachgeborene Prinzen. Als Deutscher Kaiser erhält der König von Preußen keine Zivilliste, obwohl ihm die Repräsentation des Deutschen Reiches erhebliche Kosten verursacht. Es steht ihm nur der sogenannte Dispositionsfonds von 3 Millionen Mark für Gnadenerweisungen zur Verfügung. In den übrigen deutschen Staaten erhalten die Herrscher als Zivilliste: in Bayern 5 403 106 M., in Sachsen 3 550 000 M., in Württemberg 2 017 189 M. nebst 100 579 M. Apanagen für die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, in Baden 1 590 000 M. nebst 343000 M. Apanagen, in Hessen 1 331 857 M., in Mecklenburg-Schwerin 1 200 000 M. usw. Rechnet man die Höhe der Zivillisten in den einzelnen Staaten auf die Kopfzahl der Bevölkerung um, so stellt man die Tatsache fest, daß die Zivilliste die Steuerkraft des einzelnen um so mehr in Anspruch nimmt, je kleiner die Einwohnerzahl ist. So hat z. B. in Preußen durchschnittlich jeder Einwohner 50 Pf. beizusteuern, in Württemberg schon 1 M., in den thüringischen Staaten 2—3 M. und am höchsten ist in Schwarzburg-Sondershausen der Einwohner mit 6.14 M. zugunsten der Zivilliste belastet. In Oesterreich-Ungarn beträgt die Zivilliste 19,5 Millionen, die zu gleichen Teilen von Oesterreich und Ungarn aufgebracht werden. Mit dieser Summe hat jedoch Kaiser Franz Josef eine nicht geringe Zahl von Prinzen und Prinzessinnen zu erhalten, so daß er meist gezwungen ist, auf sein allerdings bedeutendes Privatvermögen zurückzugreifen. Das Einkommen Eduards VII. ist mit insgesamt 16 Millionen Mark angegeben. Dem König von Italien zahlt der Staat eine Zivilliste von 12,8 Millionen Mark, der König von Spanien jedoch erhält nur etwa 7,4 Millionen. Der König von Portugal erhält „nur" 2 400 000 M. Belgien zahlt seinem Monarchen 3,5 Millionen Mark, die Königin von Holland erhält 2 100 000 M. In Dänemark beträgt die Zivilliste 1 203 000 Kr., in Schweden 1 321 000 und in Norwegen 582000 Kr. Am glänzendsten von allen europäischen Herrschern ist der Zar gestellt. Nicht nur, daß er der Staatskasse 30 Millionen Mark entnimmt, jeder Großfürst erhält auch noch eine besondere Apanage, die größer ist als die Zivilliste der meisten mitteldeutschen Fürsten. Berücksichtigt man weiter, daß Nikolaus II. ein geradezu ungeheures Privatvermögen hat, so ist offenbar, daß Rußland doch gar zu stark zugunsten seiner Fürstenfamilie in Anspruch genommen ist. Demgegenüber sind Gehalt und Repräsentationskosten des Präsidenten einer Republik recht bescheiden. In Frankreich erhält der Präsident 480 000 M. Gehalt, 300 000 Franken Repräsentationskosten. Fürst zu Schaumburg-Lippe ist wohl der einzige von allen europäischen Monarchen, der nicht nur keine Zivilliste bezieht, sondern seit einigen Jahren ungefähr jährlich 200 000 M. an die Staatskasse abführen läßt, was bei den 50 000 Bewohnern seines nur 340 Geviert-Kilometer umfassenden Landes immerhin von Bedeutung ist. Im übrigen ist Fürst Georg auch derjenige Herrscher, der durch einen vom 7. März 1910 datierten Erlaß hat mitteilen lassen, daß er, um die Aufbesserung der Beamten- und Lehrergehälter zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem Privatvermögen die Summe von 100 000 M. zur Verfügung stellte, mit der Bestimmung, daß diese Summe solange in Anspruch genommen werde, bis die regelmäßigen Einnahmen wieder die zum Ausgleiche des durch die Gehältererhöhung entstehenden Mehrbedarfs erforderliche Höhe erreicht haben. Das Wort „Zivilliste" selber ist englischen Ursprungs und stammt aus dem Jahre 1688.

Drahtlose Telegraphie zwischen Deutschland und unseren Kolonien.

Zur Schaffung technischer und praktischer Unterlagen für eine direkte Verbindung der Telefunken-Großstation Nauen bei Berlin mit unserer Kolonie Kamerun haben jüngst Vorversuche stattgefunden. Sie sollten in erster Linie zur Klärung folgender Fragen dienen: 1. Bis auf welche Entfernungen ist es möglich, zwischen einem mit den technischen vollkommensten Apparaten ausgerüsteten Schiff und der oben genannten Großstation dauernde gegenseitige Verbindung aufrecht zu erhalten? Hierbei ist zu bemerken, daß „Telefunken" schon in den Jahren 1907 und 1908 den Nachweis geliefert hat, daß es mit den ihm damals zur Verfügung stehenden technischen Mitteln möglich sei, von Nauen aus mit einem Schiff bis auf die Höhe von Teneriffa, d. h. bis auf eine Entfernung von rund 3600 Kilometern, einseitig zu verkehren. 2. Bis auf welche Entfernung läßt sich durch das inzwischen eingeführte neue Telefunkensystem der „tönenden Löschfunken" der einseitige Verkehr zwischen Nauen und einem Schiff gegen früher steigern? Dieses in den Jahren 1908 und 1909 zur Einführung gelangte neue System hat es möglich gemacht, die dem Luftleiter einer Funkenstation zugeführte und von ihm in Form von elektrichen Schwingungen in den Aether ausgestrahlte Energie ohne Vergrößerung der stromerzeugenden Maschinen auf mehr als das Doppelte gegen früher zu erhöhen. Nach theoretischer Berechnung durfte man hiernach eine Vergrößerung der Reichweite von Nauen um das 1,4fache, d. h. nach einem Schiff hin von 3600 Kilometer auf 5000 Kilometer, erwarten. Hiermit kam man der Entfernung Berlin—Kamerun die in Luftlinie etwa 5500 Kilometer beträgt, schon wesentlich näher. 3. Welchen Einfluß übt die erfahrungsgemäß in den Tropen besonders heftigen atmosphärischen Störungen auf den Empfang der funkentelegraphischen Signale aus? Diese Störungen, die in erster Linie durch ferne luftelektrische Entladungen bei Gewitterbildung und verwandten atmosphärischen Erscheinungen hervorgerufen werden, hatten nach praktischen Versuchen, die seitens der Behörden in Kamerun vorgenommen waren, die Möglichkeit, drahtlose Telegraphie nach der alten Funkenmethode in den Tropen verwenden zu können, höchst fraglich erscheinen lassen. Das neue, von „Telefunken" inzwischen ausgebildete System der „tönenden" Funken ließ auch nach dieser Richtung insofern eine wesentliche Besserung erwarten, als hierbei die im Telephon aufgenommenen Morse-Zeichen als musikalisch reine, helle Pfeifentöne gehört werden, die alle störenden dumpferen Nebengeräusche siegreich durchdringen. Die Schlußfolgerungen, die aus den erreichten Resultaten für die Anlage einer direkten funkentelegraphischen Verbindung zwischen Berlin und Kamerun gezogen werden können, sind folgende. Falls in Kamerun eine Station von der gleichen Größenanordnung wie Nauen aufgestellt wird, kann zwischen den beiden etwa 5500 Kilometer von einander entfernten Punkten ein direkter Verkehr hergestellt werden. Die Garantie für die Sicherheit dieses Verkehrs ist an zwei leicht zu erfüllende Bedingungen zu knüpfen: Einmal muß der Platz für die Station in Kamerun so gewählt werden, daß sich keine hohen bewaldeten Berge in unmittelbarer Nähe der Station befinden, die die elektrischen Aetherwellen abschirmen und die Bildung luftelektrischer und atmosphärischer Störungserscheinungen begünstigen. Zweitens muß man sich damit begnügen, den Funkspruchverkehr mit dem Mutterland auf bestimmte, empirisch zu ermittelnde Tages- und Nachtstunden zu beschränken, in denen einmal die luftelektrischen Störungen am schwächsten sind und ferner die Absorption der elektrischen Aetherwellen durch Sonnenstrahlung und Jonisierung der Luft am geringsten sind. Hierzu ist zu bemerken, daß die in der drahtlosen Telegraphie neuerdings erreichbaren Telegraphier-Geschwindigkeiten derjenigen der Kabeltelegraphie durchaus gleich sind. Es dürfte also auch ein stärkerer Telegrammverkehr, als er vorläufig auf der geplanten Linie zu erwarten ist, in einigen Stunden zu bewältigen sein. Jedenfalls haben diese Einschränkungen, die in der Natur des die Uebermittelung bewirkenden Mediums, des Weltäthers, begründet liegen, gegenüber den großen ökonomischen und politisch-militärischen Vorteilen, welche die Funkentelegraphie bietet — geringe Anlagekosten, billige Worttaxen, Unabhängigkeit von fremden Kabellinien, sichere Verbindungsmöglichkeit im Kriegsfall — nur gering ins Gewicht.

Gerichtszeitung.

— **Eine Erpressergeschichte.** Die Gattin eines reichen Kaufmanns in Frankfurt a. M. hatte auf ihrem Landgut bei Heidelberg einen jungen Kellner kennen gelernt, dem sie ihre Unterstützung angedeihen ließ, da er angab, in Not geraten zu sein. Später suchte er die Frau auch in Frankfurt auf und es entspann sich zwischen der 50jährigen Frau und dem 19jährigen Burschen ein Verhältnis, das zu einem Briefwechsel führte. Die Briefe der Frau benutzte der junge Mann zu Erpressungsversuchen. Als die verlangten Summen immer größer wurden, wandte sich die Frau an ihren Gatten und dieser an die Berliner Polizei, da einer der Briefe aus Berlin datiert war. Da die Nachforschungen in Berlin erfolglos waren, wurde die Hamburger Polizei verständigt, der es gelang, den Briefschreiber zu verhaften. Es ist der 20jährige Kellner Richard Korn, der mit einem Komplizen namens Kiworra zusammen wohnte. Kiworra, der der Hamburger Polizei als Erpresser nach § 175 bereits bekannt war, wurde gleichfalls verhaftet.

London, 15. März. Gegenwärtig findet vor dem Gericht zu Hull eine Prozeß-Verhandlung gegen den deutschen Hotel-Angestellten Westenhagen statt, der unter den Namen Baron von Sachsen, Baron Reitzungen, Baron Wollen usw. eine große Anzahl Betrügereien verübt hat. Ferner ist er der Bigamie angeklagt. Er hat sich zwei- oder dreimal verheiratet und dann die betreffenden Frauen verlassen, nachdem er ihre Mitgift durchgebracht hat. Außerdem beging er Betrügereien durch Adoption von Kindern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Aus angeblich glaubwürdiger Quelle wird aus Spandau gemeldet: Am 14. März sind von dem hiesigen Depot 4000 Revolver mit Munition durch die Berliner Feuerwehr unter Führung eines Berliner Polizeihauptmanns und eines Polizeileutnants abgeholt worden. Die Arbeiter, die wegen der Auslieferung der Waffen über die Mittagsstunde arbeiten mußten, erhielten vom Polizeihauptmann je 1 M. Von anderer, ebenfalls glaubwürdiger Seite wird dem „Vorwärts" berichtet, daß die berittene Schutzmannschaft Berlins Stahleinlagen ins Lederzeug erhalten hat.

Wien, 16. März. (Oberleutnant Hofrichter.) Wie die „Neue Freie Presse" meldet, versuchte Oberleutnant Hofrichter in den letzten Tagen sich Bilsenkraut zu verschaffen, offenbar jedoch nicht, um Selbstmord zu verüben, sondern um an sich verschiedene Erscheinungen hervorzurufen, die auf seine Geistesgestörtheit schließen lassen würden und um dadurch seine Ueberlieferung in eine Beobachtungsstation zu erzwingen. Der Helfer war der inzwischen verhaftete Profoß, der den Briefschmuggel Hofrichters ins Werk setzte. Die Schwester des Profossen wurde wegen Mithilfe beim Briefschmuggel verhaftet. Hofrichter hat bereits seine Verbindung mit dem Profoß und den Briefschmuggel gestanden. Alle von Hofrichter hinausgeschmuggelten Briefe wurden von den Adressaten der Behörde zur Verfügung gestellt.

Venedig, 16. März. (Revoltierende Sträflinge.) In dem hiesigen Gefängnis San Severo revoltierten die Sträflinge angeblich wegen schlechter Behandlung. Sie verbarrikadierten sich, zertrümmerten alle Gegenstände, die ihnen in die Hände kamen und leisteten dem Gefängnispersonal energischen Widerstand. Militär mußte die Ordnung wieder herstellen.

Paris, 16. März. Das Journal meldet aus Brest: Gestern Morgen traf hier ein hoher Beamter der Sicherheitspolizei ein, der sofort in der Kaserne des 2. Ulanen-Regiments eine gründliche Untersuchung anstellte, die zur Verhaftung eines Soldaten des Waffen-Magazins führte. Es heißt, daß die Verhaftung in Zusammenhang steht mit den Diebstählen in der nationalen Waffenfabrik. Ferner sei man in Verbindung damit einer Spionageaffäre auf die Spur gekommen.

Lissabon, 16. März. Wie der Zivilgouverneur von Horta berichtet, war bei dem Hafen von Ilha do Pico gesunkene portugiesische Schaluppe dicht besetzt mit Auswanderern nach Nordamerika. Sie war schlecht ausgerüstet und wurde schlecht gesteuert. Die Zahl der Toten beträgt 40; 23 Ueberlebende flüchteten, sobald sie festen Boden unter den Füßen hatten, voller Schrecken in die im Innern der Insel gelegenen Häuser. 28 Leichen wurden in der Kirche aufgebahrt.

— **Zählebigkeit des Fuchses.** Aus Steiermark wird dem „Kosmoshandweiser" von einem Mitgliede berichtet: Vor mehr als 3 Jahren hatte ein hiesiger Besitzer in seinem Schlageisen den ganzen vorderen Teil des Oberkiefers eines Fuchses gefunden. Da die Verletzung des Tieres eine so große war, glaubte er, es sei elend zugrunde gegangen. Doch wie erstaunte er, als er unlängst in einem Fischottereisen einen Fuchs fand und in ihm jenes Tier erkannte, das vor 3 Jahren mit so schweren Verletzungen entwischt war. Der Kopf des nun getöteten Fuchses ist sehr interessant. Knapp vor den Augen ist der Oberkiefer abgeschlagen und gut vernarbt; der größte Teil des Unterkiefers ist frei und nur von der langen Zunge bedeckt. Ausfuhrgänge des Riechorgans sind deutlich erkennbar. Es ist ein wahres Rätsel, daß ein Tier an einer so starken Verletzung nicht zugrunde gehen mußte. Die Nahrungsaufnahme kann in der ersten Zeit nur unter den fürchterlichsten Schmerzen möglich gewesen sein und muß auch später erhebliche Schwierigkeiten gemacht haben.

— **Ameisenhonig.** Der Honigbiene ist in Gestalt einer mexikanischen Ameise, Mirmecocisias mexicanus, ein ernster Nebenbuhler erwachsen, der, wie jüngst in der Pariser Akademie der Wissenschaften zur Sprache kam, ebenso schmackhaften Honig liefert wie sie. Der belgische Gelehrte Dr. Wesmael, der seine Unsuchungen über diese Ameisen der Akademie vorgelegt hat, gibt an, daß die Honigameisen eine besondere Klasse bilden. Sie verbringen ihr ganzes Leben, sobald sie einmal zu Honigameisen geworden sind, im Innern des Nestes, 60 bis 80 Zentimeter unter der Erde. Sie sind etwas heller gefärbt als ihre Nestgenossen, aber ganz anders gebaut als diese, denn beinahe ihr ganzer Körper wird vom Hinterkörper ihrer Honigfabrik eingenommen. Dr. Wesmael glaubt, diese Ameisenart lasse sich nach Europa einführen und dann wie die Biene zum Zwecke der Honiggewinnung züchten.

Petersburg, 16. März. Wie aus Crasnojarsk gemeldet wird, sind auf dem dortigen Wolga-Bergwerk eine große Quantität Dynamit, angeblich 2 Zentner, explodiert. Das Bergwerk ist völlig verwüstet. Ob und wieviele Menschen umgekommen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

— **Die Schnepfenjagd** im Frühjahr spielt in der Jägerwelt eine große Rolle; mag es nun der lang entbehrte Jagdgenuß sein, mag es die Schwierigkeit und die immerhin große Schießgewandtheit jedes Flugschützen zum sicheren Herunterholen des Langschnabels bedeuten, oder mag es die Freude an der wiedererwachenden Natur sein, welche den Jäger beglücken bei dem Schnepfenanstand im knospenden Wald besonders abends, wenn der Mond in der lauen Frühlingsnacht ihm poetische Empfindungen eingibt. — Aber auch die Balzjagd auf den Birk- und Auerhahn nehmen den Jäger jetzt gefangen der gesamte Vogelzug, das Blühen und Knospen in Gottes freier, herrlicher Natur lockt ihn hinaus und begeistert ihn von neuem zum hohen, herrlichen Weidwerken. All das Zauberhafte wird in Bild und Wort in seltener Vollkommenheit, reicher und poetischer Form im „St. Hubertus" geboten, und sei deshalb allen, die in offenes Auge und Sinn für die erwähnten Genüsse des Weidwerks haben, ein Probeabonnement des „St. Hubertus" (Cöthen, Anhalt), welcher vierteljährlich durch jede Postanstalt und Buchhandlung für 2,40 M. zu beziehen ist, empfohlen. Er escheint wöchentlich mit reichem Bilder- und Kunstbeilagenschmuck in Farbendruck und behandelt die Gebiete der Jagd, Fischerei, Naturkunde, Hundezucht usw. Den Interessen der Jägerfrau ist speziell eine Abteilung „Das Jägerheim" gewidmet, ebenso ist durch fesselnde Jagd-Novellen unserer ersten Schriftsteller für den unterhaltenden Teil reichlich gesorgt. — Der „St. Hubertus" fördert auch alle jagdlich-kynologischen Interessen und steht auf völlig neutralem Standpunkte. Durch Mitarbeit der besten Jagdhund-Züchter, -Kenner und -Dresseure bringt derselbe in jeder Nummer für die Saison passende Artikel und Ratschläge von bleibendem Wert über Züchtung, Erziehung, Dressur und Pflege der Jagdhunde, ferner Porträts der hervorragendsten Rassevertreter in vorzüglichen Bunt- und Schwarzdrucken. Berichte über kynologische Ausstellungen, Prüfungssuchen, Preisschießen usw. findet der Leser von allen nennenswerten Veranstaltungen im „St. Hubertus" in prompter, korrekter Mitteilung, wie auch ein Terminkalender obengenannte Veranstaltungen übersichtlich registriert. — Der „St. Hubertus" ist Vereinsorgan aller maßgebenden jagdlich-kynologischen Vereine und bringt deren Vereinsnachrichten, den Interessen der Leser und Vereine in jeder Beziehung Rechnung tragend, schnellstens und übersichtlich geordnet.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Praktisches Lehrbuch des Spargelbaues von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 71 Abbildungen im Text. Frankfut a. O., Verlag von Trowitzsch u. Sohn. Mk. 1.50. Johannes Böttner, wohl heute der bekannteste Gartenbauschriftsteller, versteht es in ausgezeichneter Weise, klar und anregend zu schreiben, was seinen zahlreichen Schriften zu ihrer großen Beliebtheit und weiten Verbreitung verholfen hat. Er kultiviert selbst 18 Morgen Spargel, und die in solch langjähriger praktischer Tätigkeit gesammelten wertvollen Erfahrungen und Winke, die durch 71 Abbildungen noch besonders veranschaulicht werden, vereinigt er in dem vorliegenden Lehrbuche, das allen Spargelzüchtern angelegentlichst empfohlen sei.

Handel und Verkehr.

Marktpreise von Waldkirch vom 17. März 1910.

Brotpreise:				Milch	1 Liter	20 Pf.
Halbweißbrot	2 Kg.	58 Pf.		Kartoffeln	20 „	120 „
Schwarzbrot	2 „	56 „		**Fruchtpreise.**		
Fleischpreise:				Weizen	„ „ „	—
Ochsenfleisch	1/2 Kg.	80 Pf.		Halbweizen	„ „ „	—
Rindfleisch	„ „	76 „		Roggen	„ „ „	—
Kalbfleisch	„ „	90 „		Gerste	„ „ „	—
Hammelfleisch	„ „	76 „		Hafer	„ „ „	—
Schweinefleisch frisch	„ „	90 „		Welschkorn	„ „ „	—
„ geräuchert	„ „	110 „		**Futtermaterialien:**		
Schweineschmalz	„ „	100 „		Heu	1 Zentner	Mk. 4.00
Viktualien:				Stroh	1 „	„ 8.00
Eier	4 Stück	26 Pf.		**Brennmaterialien:**		
Butter	1/2 Kg.	180 „		Buchenholz	1 Klafter	Mk. 86.—
Weißmehl	„	22 „		Eichenholz	1 „	„ 34.—
Brotmehl	„	20 „		Tannenholz	1 „	„ 30.—

Voraussichtliche Witterung: Stärkere Bewölkung, leichtere Niederschläge, Abkühlung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 18° C., gestern abend 7 Uhr + 9° C., heute früh 7 Uhr + 7° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Was habe ich zu tun, wenn ich bei einem bestimmten Truppenteil dienen will?

Dies kannst du am besten im Büchlein von K. Behrens „Was Militärpflichtige wissen müssen", Preis 75 Pfg., ersehen. Zu beziehen durch die **Emmendinger Buchhandlung Ommerborn & Cie.**, vorm. Dölter.

Sparsame Hausfrauen

verwenden den beliebten **Freiburger Früchtenkaffe**" von Kuenzer u. Cie als Beigabe zu Kaffeebohnen. Sie sparen so an teuren Kaffebohnen und erhalten einen **kräftigeren und gewürzigeren** Kaffee von bestem Wohlgeschmack.

Nur echt mit dem Viereck!

Zum bevorstehenden

Wohnungs-Wechsel

empfehle:

Bilder und Spiegel
Küchengarnituren
Waschgarnituren
Garderobehalter, Wachstuch
Küchenspitzen aus Papier u. Wachstuch
Türvorlagen, Teppichklopfer
Fensterleder
Putz- und Scheuerbürsten
Schrupper und Besen
Scheuertücher, Toiletteneimer
Solinger Bestecke
Zink- und Email-Wassereimer
Zinkwannen u. Waschkochtöpfe
Putz-Seife Saponia.

Neu aufgenommen
Aluminium-Kochgeschirr

Auf Steh- und Hängelampen 10% Rabatt.

M. Nachmann, Kaufhaus
Emmendingen, Marktplatz.

Schuhwaren
kauft man billig und dauerhaft bei
J. G. Bührer, Emmendingen
Karl Friedrichstraße 60, beim grünen Baum.
Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuhen.
Reparaturen prompt und gut. 1156

Albert Limberger, Schreiner, Emmendingen
Vertretung und Wiederverkauf
der Leiternfabrik Kenzingen G. m. b. H.
vorm. V. Himmelspach.
Leitern aller Art
Einfache und elegante Garten- und Veranda-Möbel, Ruhestühle, Küchen- und Treppenstühle, Bügel- und Aermelbretter Küchenhocker, Ablaufbretter und sonstige Holzwaren.
Lager und Schreinerwerkstätte:
Markgrafenstraße Nr. 7, 2. Stock.

Der
Weiße Sonntag
Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten
in Rotschnitt M. 0.80
in Goldschnitt M. 1.80
in Goldschnitt mit Ledereinband M.3.—
zu haben bei 1258
Joseph Simon
Buchbinderei
Herbolzheim.

Freiburg.
Achtung! Achtung!
Bierboykott
Sonntag, den 20. März, nachm. 3 Uhr
in der Kunst- und Festhalle große
Volksversammlung.
Tagesordnung: Der Bierboykott ein Stück Klassenkampf, seine Wirkungen und Folgen.
Referenten: Verbandsbeamter M. Unger aus Straßburg und Arbeitersekretär Ph. Marzloff, Freiburg.
Zu dieser Versammlung ist jedermann freundl. eingeladen.
Wir richten an die Freiburger Arbeiterschaft und an alle sozial gesinnten Männer und Frauen die dringende Bitte, durch Massenbesuch ihr Interesse für den Bierboykott zu bekunden.
Keine Restauration!
Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter.
Zentralverband der Maschinisten und Heizer Deutschlands.
Gewerkschaftskartell Freiburg. Sozialdem. Partei Freiburg.

Lebensbedürfnisverein Emmendingen und Umg. (E. G. m. b. H.)
General-Versammlung
Sonntag, den 19. März 1910, abends 8 Uhr
im Saale des Gasthauses z. Adler.
Tagesordnung:
Auflösung der Genossenschaft.
Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Karl Rock. 1300

Zahn-Atelier
J. Fuchs Emmendingen Marktplatz

empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten bei schonender Behandlung und billiger Berechnung.
Schmerzloses Zahnziehen
in den meisten der Fälle, selbst bei hochgradig Nervösen — bewährte Methode.
Behandlung von Mitgliedern der Orts-, Distrikts- sowie sämtlicher Fabrikkrankenkassen von hier und Umgegend.

Einen gut erhaltenen 1243
Kachelofen
von der Küche aus zu heizen, hat billig zu verkaufen
Frau Günzburger
im alten Ochsen, Emmendingen

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor
HUSTEN HEISERKEIT KATARRH
Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—
Depot in Emmendingen:
Drogerie von **Hugo Kromer.**

Inventuren — Bilanzen
Jahres-Abschlüsse
Buchführungen
besorgt i. Unternehmungen j. Art
F. Ramsperger, Kaufmann,
Freiburg i. Br., Kreuzstr. 30.

Gesucht
junges, ehrliches **Mädchen**, welches im Rechnen und Schreiben bewandert ist, zum anlernen für Metzgerei und Wursterei.
Klarastr. 40, Freiburg

Cigarren- u. Wickelmacher
gesucht. 1240
Freiburg i. Br. Guntramstr. 45, 5.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, das **Maurerhandwerk** zu erlernen, kann in die Lehre treten bei 1291
K. Müller, Maurermeister
Emmendingen, Mundingerstraße.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pfg.) „Nissin" (50 Pfg.)
Alleinverkauf **H. Kromer**
Emmendingen

Gas-Sparherde

mit 2 Rundbrennern und 2 Wärmestellen mit Tisch unter **voller Garantie** à Mk. **19.—**
ferner mit 2 Rundbrenner ohne Tisch von **Mk. 10.—** an empfehlen
Gebrüder Weil
Emmendingen
Spezial-Versand Haus für Oefen und Herde. 248
en gros. Telefon 36. en detail.

Bank
giebt unter koulanten Bedingungen rasch und diskret aller Art Darlehen bezw. Geld.
Anfragen erbeten unter Nr. 1178 an die Expedition ds. Bl.
Rückporto erbeten.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör, Gaseinrichtung per 1. April zu vermieten.
Näheres **Neustraße Nr. 26, Emmendingen.**

Wohnung
von 2 eventl. 3 Zimmer per 1. April zu mieten gesucht.
Gefl. Offert. unter F. Z. 3 an die Exped. ds. Bl.

Sämtliche Neuheiten für

- Frühjahr 1910 -

sind eingetroffen

und empfehle ich in überaus reichhaltigen Sortimenten zu besonders billigen Preisen:

Damen-Konfektion

Garnierte Kleider Jacken-Kostüme
Kostümröcke : Paletots : Blusen : Unterröcke

Kinder-Konfektion

für Babys :: für Mädchen :: für Knaben

Damen-Hüte

Original Pariser Modelle
Modelle aus eigenem Atelier
Hübsch garnierte Damenhüte gediegener, einfacherer Art zu sehr mässigen Preisen

Englisch garnierte Hüte

Baby- und Mädchenhüte
Stickerei-Häubchen und Hüte

Neue Kleiderstoffe

Besätze Spitzen **Besatzartikel** Borden Knöpfe

Auch alle meine sonstigen Abteilungen bringen in Mode-Artikeln für Frühjahr und Sommer sehr viele Neuheiten, deren Besichtigung ich angelegentlichst empfehle.

Praktische und Geschenkartikel für Kommunikanten und Konfirmanden in denkbar grösster Auswahl.

S. Knopf, Freiburg

Kaiserstrasse 58—62.

Grösste Auswahl in Seidenstoffen

Wundervolle Neuheiten für Fest-, Gesellschafts- u. Strassentoiletten

Spezialität:

Seidenstoffe für Braut- u. Hochzeitskleider

:: Garantie-Fabrikate. :: 6409

Seidenhaus Julius Bollag

Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 103.

Freiburger Musikverein E. V.

Verein für Aufführung grosser Chorwerke.
Leitung: Alexander Adam.

Karfreitags-Aufführung

25. März 1910, abends 7 Uhr
in der Kunst- und Festhalle.

Grosse Passions-Musik

nach dem Evangelisten Johannes
von Joh. Seb. Bach.

Evangelist: Kammersänger **Emil Pinks** (Leipzig)
Christus: **Hans Vaterhaus** (Frankfurt)
Sopran: **Anna Vierordt-Helbing** (Karlsruhe)
Alt: **Margarete Bruntsch** (Karlsruhe)
Bass: **Willy Paul** (Freiburg)
Orgel: **Oscar Hettich** (Freiburg)
Orchester: Die Kapelle des 5. bad. Inf.-Regts. Nr. 113.

Preise der Plätze für Nichtmitglieder:

Numerierter Platz Saal Mitte	Mk. 4.—
„ „ Seite	„ 3.—
„ „ Galerie	„ 3.—
Offener Platz Saal und Galerie	„ 2.—
„ „ Akademiker	„ 1.—
Stehplatz Saal und Galerie	„ 1.—
Schüler (Galerie)	„ 0.50

Billette, Textbücher und Konzertführer im Vorverkauf im Musikhaus C. Ruckmich und abends an der Kasse.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf" Emmendingen.

Am Samstag, den 19. März
Monatsversammlung
im Dreikönig (Nebenzimmer). 750
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

URANIA
Feinste Marke. Das beste, leichtlaufendste Fahrrad. Gold. Medaill. u. Ehrenpr.
Vertreter gesucht!
Urania-Fahrrad-Werke COTTBUS.

Ohlhausen
Freiburg, Weberstr. 11
An- und Verkauf von Arbeitskleidern, eleganten Anzügen, Ueberziehern, Gehröcken u. s. w. Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel. 911

Halb-Schürzen
nur gute Qualitäten, kaufen Sie billigst in der Damenabteilung des Modehauses
Schmitz
Emmendingen, Lammstr. 3.

Einen aufgerichteten 1272
Leiterwagen
hat zu verkaufen
Ernst Hoffstetter
Riegel.

Frauen
gebrauchen bei monatlichen Regelstörungen wirksame Tropfen à M. 3.50 die Flasche u. Pulver, à M. 3.— die Schachtel. Aerztl. empf. 1218
J. Kailing, Frankfurt a. M.
Sternstraße 7 parterre.

Wagenverkauf.
Einen bereits neuen, leichten Viktoriawagen, neue 4-, 6-, 8sitzige Breaken, neue Charabancs mit und ohne Verdeck, 1 gebrauchte Einspänner-Chaise, 1 neuen leichten Metzgerwagen, 3 neue Feder-Pritschenwagen 20, 30 und 50 Zentner Tragkraft, neue Handpritschenwägele mit und ohne Federn hat, zu verkaufen
H. Link, Wagenbauer
1274 in Lahr.

Herren-Hüte

Lagerbestand über 5000 Hüte. Neueste Formen
Anerkannt gute Qualitäten

Weiche Hüte .	zu Mk. 1.80	2.—,	2.50,	3.—,	3.50	und höher
Steife Hüte . . .	zu Mk.	3.—,	3.50,	4.—,	4.50	„ „
Seidenhüte mit Schachtel	„ „	4.—,	5.—,	6.—,	7.—	„ „
Klapphüte „ „ .	„ „	6.—,	7.—,	8.—,	9.50	„ „
Lodenhüte	„ „	1.50,	1.75,	2.—,	2.20	„ „
Knabenhüte	„ „	1.20,	1.50,	1.80,	2.—	„ „
Konfirmanden-Hüte .	„ „	1.50,	1.80,	2.—,	2.20	„ „

Sport-Mützen

zu Mk. —.80, 1.—, 1.30, 1.50, 1.60, 1.80, 2.— und höher
Arbeitsmützen zu Mk. 0.30, 0.35, 0.50, 0.75, 0.80 und höher
bei

Hutgeschäft Schmitz

Emmendingen, Lammstrasse 3.

Ich bitte um Besichtigung meines Lagers. — Kein Kaufzwang.

Jüngeres Fräulein
mit guter Handschrift zum baldigen Eintritt in ein hiesiges Büro gesucht.
Angebote unter Nr. 1287 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Plombieren in Porzellan Amalgam Gold
Erstes **Zahn-Atelier** am Platze von **E. Peter** Emmendingen.
künstl. Zähne und Brückenarbeiten ohne Gaumen
Behandlung für alle Krankenkassen
Tel. 150

Frauen
welche für weiches Leder und warme und trockene Füße sorgen wollen, lassen die Schuhe hie und da mit Krebs-Fett einschmieren. Die Schuhe halten dabei auch viel länger.

Wir suchen zur Besorgung unserer Zeitung ins Bleichtal eine
geeignete Person
per 1. April. Näheres in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten".

Bekanntmachung.

Die hiesigen Taubenbesitzer werden in Kenntnis gesetzt, daß der Taubenausflug während der Frühjahrssaatzeit von heute an während 14 Tagen verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach § 143 P.-St.-G.-B. an Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 16. März 1910.

Bürgermeisteramt.

Herrenräder 1082
Damenräder u. Jugendräder
liefert auf Teilzahlung in nur guter Qualität zu sehr mäßigen Preisen
J. Weiss, Freiburg, Klarastraße 46, kein Laden.

1 Maßanzug 16 M. 1 Paletot 16 M.
Chike Fass. Mod. Dess. Muster fr.
Max Hacker, Ratibor 304.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 66 1. Blatt. (Evang.: Joseph.) Emmendingen, Samstag, 19. März 1910 (Kath.: Joseph.) 44. Jahrgang.

Die heutige Nummer unserer Zeitung umfaßt 3 Blätter = 12 Seiten. Wir bitten allen Blättern die gleiche Beachtung zu schenken.

Mit dem 1. April

tritt auch die Neubestellung der Zeitungen an die geschätzten Leser heran. Wir könnten uns eine lange

Abonnements-Einladung

auf die

„Breisgauer Nachrichten"

ersparen mit der Versicherung, daß wir nicht nur die bisherigen Bahnen weiter wandeln, sondern die „Breisgauer Nachrichten" mit allen Kräften weiter auszugestalten uns bestreben werden; aber es gilt weitere Freunde zu den bisherigen Beziehern zu erwerben und wir bitten deshalb letztere, das uns bisher in so reichem Maße bewiesene Interesse besonders dadurch betätigen zu wollen, daß sie die nachfolgenden Zeilen mit der Bitte um Beachtung an solche Freunde und Bekannte weitergeben, die bisher noch nicht auf die „Breisgauer Nachrichten" abonniert waren.

„Die „Breisgauer Nachrichten" unterrichten die Leser über die politischen Tagesfragen rasch und erschöpfend, unter Vermeidung allen überflüssigen Ballastes. In unserer Zeit politischer und wirtschaftlicher Kämpfe gilt es vor allem, die Interessen der Allgemeinheit gegenüber einseitigen Anschauungen und egoistischen Bestrebungen zu wahren und können die „Breisgauer Nachr." als unabhängiges Organ frei als für richtig und erstrebenswert erkannte Ziele wirken und die Fragen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens ohne Rücksichtsmeierei nach irgend einer Seite hin besprechen.

Durch Verbindung mit hervorragenden Depeschenbureaus gelangen wichtige Vorkommnisse zur raschesten Kenntnis der Leser. Aktuelle Vorkommnisse werden durch Illustrationen dem Leserkreise näher gebracht. Reichen Lesestoff bieten wir unter den Rubriken: Politische Tagesübersicht, Aus Baden, Vermischtes u. Die Reichs- und Landtags-Verhandlungen bringen wir in übersichtlicher Weise. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir den Nachrichten Aus dem Breisgau und Umgegend. Unter Handel und Verkehr bringen wir die Produktenbörse von Mannheim, Marktberichte, Viehmärkte der Gegend usw.

Im Feuilleton gelangen interessante Romane und Novellen zum Abdruck.

Im „Briefkasten der Redaktion" werden Anfragen aus dem Leserkreis, soweit möglich, schnell und eingehend beantwortet und erfreut sich diese unsere Einrichtung großer Beliebtheit im Kreis der Abonnenten.

Den „Breisgauer Nachrichten" wird das „Amtliche Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Emmendingen" beigelegt; außerdem bringen wir die für die Allgemeinheit bestimmten

Amtlichen Bekanntmachungen

der Bezirksämter Ettenheim, Breisach und Waldkirch zum Abdruck.

An Beilagen bieten wir das 8-seitig illustrierte

„Breisgauer Sonntagsblatt"

und den

„Ratgeber des Landmanns"

4-seitig illustriert.

Letzterer bringt belehrende Aufsätze für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft aus der Feder erster Autoritäten auf den genannten Gebieten und übertrifft deshalb diese Beilage alle andern ihrer Art.

Das „Breisgauer Sonntagsblatt" steht hinsichtlich seiner Illustrationen im Großherzogtum Baden einzig da, da in demselben nur Bilder aus unserer badischen Heimat mit entsprechendem Text zur Veröffentlichung gelangen. Das „Breisgauer Sonntagsblatt" bietet neben der größeren Erzählung in jeder Nummer eine abgeschlossene Novelle oder dergleichen, schöne Gedichte, Für Küche und Haus, Gemeinnütziges, Plauderei über die Mode (mit Illustrationen), Humoristisches, Briefkasten, Vexierbilder, Rätsel usw. Fortgesetzt pflegen wir darin die Heimatskunde und machen wir besonders darauf aufmerksam, das „Breisgauer Sonntagsblatt" zu sammeln, da die kompletten Jahrgänge wertvoll für jede Familienbibliothek sind.

Weitere Gratisbeilagen bieten wir jeweils am 1. Mai und 1. Oktober mit dem

Blitzfahrplan für Baden

desgleichen mit dem

Wandfahrplan

mit allen für die Bevölkerung unseres Verbreitungskreises in Betracht kommenden Bahnstrecken.

Die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten" sind mit jährlich

1000 Mark

gegen körperliche Unfälle in und außer Beruf oder auf Reisen, die innerhalb 6 Monate nach dem Unglücksfall den Tod oder gänzliche Invalidität zur Folge haben, ohne jede Nachzahlung versichert.

Der Abonnementspreis beträgt trotz der Reichhaltigkeit unserer Zeitung monatlich nur

65 Pfennig frei ins Haus,

durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.— frei ins Haus.

Den Landwirten können wir die Bestellung der „Breisg. Nachrichten" schon der Versicherung wegen dringend ans Herz legen. Bei Unglücksfällen mit tödlichem Ausgang erhalten die Hinterbliebenen durch den Anspruch auf die Versicherungssumme eine Unterstützung, die sehr oft vor der äußersten Not schützt. Jeder Abonnement erhält eine auf seinen Namen ausgestellte Police, in welcher die näheren Bestimmungen angegeben sind.

Indem wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben, zu unseren alten uns recht zahlreiche neue Freunde zu erwerben, zeichnen

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag der Breisgauer Nachrichten.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 17. März. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie verlautet, im April in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise in Lothringen eintreffen und einen mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Urville nehmen.

Berlin, 16. März. Die Sozialdemokraten Groß-Berlins hatten zu gestern abend 48 öffentliche Volksversammlungen mit der Tagesordnung: Polizei-Maßregeln statt Wahlrecht einberufen. Die Versammlungen waren stellenweise so stark besucht, daß sie polizeilich geschlossen werden mußten. Auf den Straßen hatten sich hie und da größere Trupps gebildet, die sich aber meistens ruhig verhielten. Die Versammlungsteilnehmer folgten willig den Anordnungen ihrer Führer, die vor Demonstrationen warnten und zerstreuten sich nach Schluß der Versammlungen. Nirgends ist es zu Ruhestörungen und Ausschreitungen gekommen. Bemerkenswert war es, daß die Frauen in den Versammlungen sehr stark vertreten waren. In allen Versammlungen gelangte eine gleichlautende Resolution gegen die Wahlrechtsvorlage zur Annahme.

Berlin, 18. März. Der Zudrang des Publikums zu den Gräbern der Märzgefallenen war heute äußerst stark. Bis gegen Mittag hatten etwa 12600 Leute den Friedhof passiert. 52 Schleifen fielen bis Mittag der Zensur-Schere zum Opfer, darunter 15 von Anarchisten. Ein Abgesandter des Anarchistenbundes in Göttingen wurde verhaftet, als er einen Kranz mit der Inschrift niederlegte: „Nieder mit dem Parlament, nieder mit der Monarchie, hoch die Anarchisten." Er wurde zur Feststellung seiner Personalien von zwei Kriminal-Schutzleuten zum Polizeipräsidium überführt. Weitere Festnahmen sind nicht vorgekommen.

— Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. ist schwer krank. Es wird jederzeit sein Ableben erwartet. Fürst Heinrich XIV. wurde am 28. Mai 1832 in Koburg geboren. Die Regierung des Landes führt seit 1893 im Namen und Auftrag des Fürsten Erbprinz Heinrich XXVII.

London, 18. März. Der deutsche Botschafter hielt gestern Abend vor der internationalen Schiedsliga eine Rede, worin er erklärte, die Beziehungen zwischen England und Deutschland schienen sich in letzter Zeit bessern zu wollen. Die Befürchtungen vor Deutschland beginnen langsam zu schwinden und man frage sich in England, ob man nicht falschen Behauptungen zu leicht Glauben geschenkt habe. Es ist sicher, daß weder auf der einen noch auf der andern Seite ein Konflikt gewünscht wird und infolgedessen sind die Aussichten auf einen solchen Konflikt erfreulicherweise sehr gering.

London, 18. März. Der Daily Telegraph meldet aus Konstantinopel: Angesichts des demnächstigen Besuches des Königs Eduard in Konstantinopel beginnt die griechische Bevölkerung feindselige Manifestationen gegen diesen Besuch zu organisieren. Der Minister des Innern hat den Patriarchen gebeten, allen seinen Einfluß bei den Griechen geltend zu machen, um feindselige Kundgebungen zu verhindern, indem er ihn darauf aufmerksam machte, daß jede feindselige Kundgebung schwer bestraft werden müßte.

Petersburg, 18. März. Wie verlautet, hat der Zar die Demission des Duma-Präsidenten Chomjakow bereits angenommen. Als seine wahrscheinlichen Nachfolger gelten Schidlowski oder Anrec. In politischen Kreisen wird die parlamentarische Lage als sehr schwierig bezeichnet.

Konstantinopel, 18. März. Nach einer Meldung des jungtürkischen Organs werde der Sultan die Besuche des Königs Ferdinand und des Königs Peter demnächst in Sofia und Belgrad erwidern und dort je drei Tage weilen. Der Sultan werde über Varna nach Sofia fahren. Auf der Fahrt nach Varna werde seine Yacht von Kriegsschiffen begleitet werden. Eine Spezialmission des Zaren werde den Sultan begrüßen und eine Begegnung des Zaren mit dem Sultan vereinbaren. Die Sultansyacht Ertogrul und der Kreuzer Medschidja sollen morgen nach Odessa abdampfen, um den König Peter auf der Rückreise von Rußland zu begleiten.

Sofia, 18. März. In verschiedenen Orten Bulgariens wurden gestern Protestversammlungen gegen die Regierung anläßlich der Rutschuker Ereignisse abgehalten. In Sofia wurde das für heute in Aussicht genommene Meeting nicht zugelassen. Es soll jetzt am Sonntag stattfinden. Unter der Bevölkerung herrscht lebhafte Erregung. Ein großer Teil der Tagespresse spricht sich gegen den Besuch des Königs in Konstantinopel aus, weil eine Türkin die Veranlassung zu einem Blutbad war.

Sofia, 17. März. Die Rutschuker Katastrophe hat auch hier Folgen gezeitigt. Gestern nachmittag fand hier ein von Studenten einberufenes Meeting statt, an dem eine vieltausendköpfige Menge teilnahm. Nach dem Meeting wollte die Menge unter Vorantragung von zwei Totenschädeln einen Demonstrations-Umzug veranstalten, wurde jedoch vor dem Palais auseinandergetrieben und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Soldaten und Polizisten wurden mit Steinen beworfen. Auch einzelne Revolverschüsse fielen aus der Menge.

* * *

Preßstimmen zur Annahme der Wahlrechts-Vorlage.

Berlin, 17. März. Zur gestrigen Annahme der Wahlrechts-Vorlage im preußischen Abgeordnetenhaus schreibt die „Morgenpost": Das ist nun also das Ende des dritten Aktes der Komödie. Was nun mit der preußischen Wahlrechts-Vorlage geschehen wird, läßt sich mit absoluter Sicherheit noch nicht sagen. Sicher ist nur das Eine: daß der Kampf um das Wahlrecht nicht zu Ende ist. Es wird nicht mehr Ruhe in den preußischen Landen, nicht eher als bis der Sieg erfochten ist. Aber dieser Sieg wird noch Opfer kosten.

Die „Vossische Zeitung" sagt: Im Abgeordnetenhause ist der Wahlrechtskampf aus und somit kann und wird der Wahlrechtskampf beginnen. Er wird nicht mehr zur Ruhe kommen, also bis das mündige Volk erhält, was es will, und was es beanspruchen darf: eine vernünftige und zeitgemäße Reform auf der Grundlage der geheimen Wahl und unter einer Abgrenzung der Wahlkreise.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Das Zentrum wird seine Freude haben an seinen Schülern von der Rechten und froh bewegt und innig gerührt seinen Segen dazu geben. Nun, uns soll es Recht sein, denn bei Philippi sehen wir uns wieder.

Der „Vorwärts" schreibt: Dieser Sieg der offenen und versteckten Wahlrechtsheuchler ist am letzten Ende nur der glorreiche Triumph der Sozialdemokratie. Der Kampf des Volkes geht weiter.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Wir hoffen, daß es zu einer dauernden Entfremdung der früher im Block vereinigten bürgerlichen Parteien nicht kommen und daß noch in letzter Stunde der bittere Ernst der Zeit die Parteien zur Einsicht bringen wird.

Der „Lokal-Anzeiger" sagt: So ist denn in dem heißen Ringen um die Wahlreform eine wichtige Etappe erreicht. Daß damit für längere Zeit ein Stillstand in der Wahlrechts-Bewegung eintreten dürfte, ist jedoch nicht anzunehmen.

Zur Entdeckung des Nordpols.

Peary .... ein Schwindler?

Man schreibt aus Newyork: Nach der großen Blamage mit dem falschen Nordpolentdecker Dr. Cook brach die Begeisterung für Peary um so stärker hervor und er ist bis jetzt in zahllosen Banketten beinahe in allen Städten der Vereinigten Staaten als unsterblicher Mitbürger gebührend gefeiert worden. Zahllose wissenschaftliche Vereine auf der ganzen Welt haben ihn zum Ehrenmitgliede ernannt, doch vergebens wartet man, daß der große Mann endlich die greifbaren Belege für seine Entdeckung in Form wissenschaftlicher Notizen und Tagebuchaufzeichnungen sowie ausführliche Schilderungen bringen werde. Bisher ist nichts dergleichen geschehen. Wie ein Newyorker Blatt vor wenigen Tagen mit sehr eindeutiger Ironie schrieb, „hat Peary seine Tätigkeit bescheidenerweise nur darauf beschränkt, seinen Gegner Cook als einen Schwindler und sich als den alleinigen Entdecker des Nordpols zu bezeichnen. Es wäre an der Zeit, diese Behauptung ein wenig zu beweisen." Tatsächlich hat seit einigen Wochen in ganz Nordamerika die Stimmung für Peary in der bedenklichsten Weise umgeschlagen und so begeistert man früher für ihn war, so sehr enttäuscht ist man jetzt, ja, es beginnt sich bereits eine Art Entrüstung gegen den Kapitän zu regen, der sich darauf beschränkt, sein Werk über seine Nordpolfahrt, wie er erklärt, in sehr ausführlicher Weise zu schreiben, der aber bisher strikte es verweigert hat, einer wissenschaftlichen Kommission seine Papiere auszuliefern. Der Unterausschuß des amerikanischen Marinekomitees, welches mit